



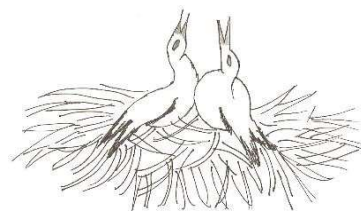
Konzeption



Kinderhaus Storchennest



KINDERGARTEN



KINDERKRIPPE

Straubinger Straße 9

93102 Pfatter Tel.:

09481/575

E-Mail: info@kindergarten-storchennest.de E-

Mail: krippe@kindergarten-storchennest.de

Inhalt

Seite



1. Das Kinderhaus	5
2. Gesetzliche Grundlagen	6
3. Rechtsträger	6
4. Mitarbeiter	6
5. Selbstverständnis und Qualitätssicherung	6
6. Öffnungszeiten, Schließtage, Gebühren	7
7. Pädagogische Konzeption - Freiheit in Grenzen	9
8. Inklusion	10
9. Förderung der Basiskompetenzen im Kinderhaus	10
9.1. Wertschätzung und Individualität	
9.2. Ermöglichung von Autonomie und Selbstwirksamkeit	
9.3. Partizipation	
9.4. Einbindung in eine soziale Gemeinschaft	
10. Spielen und Lernen	15
11. Projektarbeit	16
12. Offene Bildungsangebote	19
13. Bildungsräume – Lernwerkstätten	19
14. Stammgruppen und Funktionsräume	20
15. Rituale	23
16. Tagesablauf	23
17. Wickeln	27
18. Sauberkeitserziehung	28
19. Essen im Kinderhaus	28



20. Schlafen	29
21. Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und deren methodische Umsetzung	30
21.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	
21.2. Sprachliche Bildung und Förderung	
21.3. Mathematische Bildung	
21.4. Naturwissenschaftliche und technische Bildung	
21.5. Umweltbildung und Erziehung	
21.6. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung	
21.7. Ästhetisch, bildnerische, kulturelle Bildung und Erziehung	
21.8. Musikalische Bildung und Erziehung	
21.9. Bewegungserziehung und Bewegungsförderung	
21.10. Gesundheitserziehung	
22. Bildungsprozesse in der Krippe	38
23. Übergänge-Resilienz	39
24. Beobachtung und Dokumentation	41
25. Zusammenarbeit mit Eltern	43
26. Mitwirkungsmöglichkeiten für Eltern	44
27. Zusammenarbeit mit Institutionen	45
28. Schutzauftrag	46
29. Datenschutz	46
30. Ausblick	47
31. Impressum	48



Liebe Eltern, liebe Sorgeberechtigte,

auf den folgenden Seiten finden Sie die pädagogische Konzeption unseres Kinderhauses Storchennest.

Mit dieser Konzeption geben wir einen Einblick über die Rahmenbedingungen, die inhaltliche Gestaltung und das Miteinander in unserem Kinderhaus.

Wir sind uns bewusst, dass pädagogische Arbeit nicht „nach einer Gebrauchsanweisung“ funktioniert. Vielmehr geht es darum, sich immer wieder auf die aktuellen Gegebenheiten einzustellen, wodurch die Konzeption als Rahmen für die Arbeit mit und für die Kinder zu verstehen ist. Daher werden wir regelmäßig neue Entwicklungen in diese Konzeption einarbeiten und uns damit neuen Herausforderungen stellen. Zudem unterliegt diese Konzeption der Prüfung durch das Kreisjugendamt als Aufsichtsbehörde.

Für Sie, liebe Eltern und Sorgeberechtigte, soll die Konzeption eine Hilfe sein, unser Kinderhaus in seiner ganzen Vielfalt und Lebendigkeit, aber auch in seiner Individualität zu verstehen und schätzen zu lernen. Wir wollen die Kinder unterstützen, ihre Fähigkeiten und ihre Persönlichkeit zu entfalten und sie auf das Leben in der Gemeinschaft vorzubereiten.

Ihr Kinderhausteam



1. Das Kinderhaus

Leitbild Gemeinde Pfatter

Unsere Gemeinde Pfatter liegt im Mittelpunkt im Gäuboden und ist wirtschaftlich wie kulturell ein zentraler Ort in der Region zwischen Regensburg und Straubing.

In den letzten Jahrzehnten entwickelte sich die Gemeinde von einem Bauerndorf zu einer dynamischen Wohngemeinde. Mit der Erschließung von Baugebieten freuen wir uns auf den Zuzug von Neubürgern.

Zu unseren modernen Bildungseinrichtungen zählt neben der Grundschule auch unser Kinderhaus, welches erst vor wenigen Jahren mit einem Neubau erweitert wurde. Ergänzt wird das Bildungs- und Betreuungsangebot durch die Mittags- und Hausaufgaben- sowie Ferienbetreuung von schulpflichtigen Kindern.

Jungen Familien bieten wir außerdem vielfältigste Freizeitmöglichkeiten in unseren zahlreichen Vereinen. Ein abwechslungsreiches Kultur- und Veranstaltungsprogramm rundet die Angebote ab. Die Umgebung lädt zum Wandern ein. Besonders lohnt sich ein Besuch der historischen Kleinode wie etwa die Hofkapelle Seppenhäusen, die idyllisch im Wald von St. Johann gelegene „Halbmeile-Kapelle“, die Kapelle St. Ursula in Geisling oder auch die einzigartige Schifferkirche St. Nikolaus. Entspannen kann man sich auch bei Wanderungen oder einer Radtour entlang der Donauauen.

Für die medizinische Versorgung bietet die Gemeinde Pfatter jeweils eine Allgemein- und Zahnarztpraxis. Neben einem Einkaufsmarkt bieten Bäcker und Dorfläden sowie Hofläden eine breite Auswahl der Grundversorgung. In klein- und mittelständischen Unternehmen finden Ortsansässige ideale Berufsauswahlmöglichkeiten.



Leitbild Kinderhaus Storchennest

Das Kinderhaus ist ein Nest für alle Kinder und voller Möglichkeiten zum...

... Spielen und Lernen, Lachen und Weinen, Singen und Tanzen, Streiten und Vertragen, Essen und Trinken, Toben und Entspannen, Verhandeln und Abstimmen, Malen und Werken, Feiern und Forschen, ...

...gerne Zeit verbringen.



Das Storchennest ist eine Bildungseinrichtung für 100 Kinder im Alter von 3-6 Jahren (Ü3) und 24 Kinder im Alter von 1-3 Jahren (U3). Wir liegen zentral im Ort und sind zu Fuß, mit dem Rad oder dem Auto gut zu erreichen. Gemäß unserem Leitbild sind uns Kinder mit Handicap willkommen. Das Kinderhaus ist konzeptionell wie baulich gut vorbereitet.

Im „Altbau“ stehen den Kindern neben den 4 Stammgruppenräumen (Sonnengruppe, Wolkengruppe, Sternengruppe, Regenbogengruppe) mit jeweils angrenzendem Nebenraum eine Turnhalle, ein großzügiger Flur mit zahlreichen Spielecken, ein Ruheraum, eine Holzwerkstatt und ein großer Garten mit Wasserspielplatz und ausgesuchten Spielgeräten zur Verfügung.

Im „Neubau“, der im September 2017 fertiggestellt wurde, befinden sich die Krippengruppen „Storchenküken“ und „Mondscheingruppe“. Hier besteht die Möglichkeit bei freien Plätzen und nach Absprache mit den Eltern, auch Kinder Ü3 aufzunehmen.

Im „Neubau“ stehen den Kindern zwei Gruppenräume mit jeweils angrenzendem Nebenraum zur Verfügung. Ein großzügiger Flur mit Garderobe und Spielmöglichkeiten trennt die Gruppenräume vom Schlafrum und dem Sanitärbereich. Auch ein großer Speiseraum mit Küche befindet sich im „Neubau“. Dieser wird von den Krippengruppen vormittags für die gemeinsame Brotzeit genutzt. Für alle Kinder im Kinderhaus besteht hier die Möglichkeit Mittag zu essen. Auch der „Neubau“ verfügt über ein großzügiges Außengelände und ist mit altersgemäßen Spielgeräten ausgestattet.

Die Außengelände von Alt- und Neubau grenzen aneinander und sind mit einem großen Spielschiff miteinander verbunden, sodass Kindergarten- und Krippenkinder auch im Garten eine Möglichkeit zum gemeinsamen Spielen und Begegnen haben. Ergänzt wird das Außengelände vom sogenannten „Kleinen Garten“, der zwischen den Flügeln des „Altbaus“ liegt und als Naturgarten zum Pflanzen und Ernten genutzt wird.



2. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen unserer Arbeit bilden die Vorschriften des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG), und dessen Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG).

Den verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen bilden die bayerischen Bildungsleitlinien und der bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen (BEP).

Zusätzlich zu beachtende Rechtsvorschriften ergeben sich aus dem SGB VIII (Kinderschutz), SGBXII (Bildung und Teilhabe), IFSG (Infektionsschutz-gesetz), DSGVO (Datenschutzgrundverordnung) und DGUV (Unfallverhütungsvorschrift).

3. Rechtsträger

Das Kinderhaus ist in der Trägerschaft der
Gemeinde Pfatter
Haidauer Straße 40
93102 Pfatter
Telefon: 09481/9404-0
E-Mail: gemeinde.pfatter@realrgb.de

Ansprechpartner:
Erster Bürgermeister Johann Biederer
Geschäftsleiter Dr. Markus Liebl

4. Mitarbeiter

Im Kinderhaus Storchennest arbeiten derzeit 1 Dipl. Sozialpädagoge (Kinderhausleiter und Kindergartenleiter), 1 Kindheitspädagogin (stellvertretende Kinderhausleiterin und Krippenleiterin), 3 Erzieherinnen und 1 pädagogische Fachkraft (Gruppenleiterinnen), 10 Kinderpflegerinnen und 2 Hauswirtschafterinnen.

5. Selbstverständnis und Qualitätssicherung

Als Team sind wir verantwortlich für die Pädagogik im Kinderhaus. Wir sehen uns als Entwicklungsbegleiter der Kinder. Unsere Aufgabe ist es, für Rahmenbedingungen zu sorgen, in denen sich Kinder im körperlichen, geistigen und seelischen Bereich entwickeln können. Der fachliche und informelle Austausch im Team ist dabei für uns von zentraler Bedeutung. Daher haben wir folgende Besprechungskultur etabliert:

- Morgentreff (täglich), sowohl vom Krippen- als auch vom Kindergartenpersonal – Besprechung des Tages



- Stammgruppenteam (14-tägig) – Fallbesprechungen, pädagogische Planung
- Teambesprechung (14-tägig) – kollegiale Beratung, Planung und Organisation, Informationsaustausch
- Leiterteam (wöchentlich) – Planung und Organisation
- Gesamtteam (Krippe und Kindergarten mind. 3x jährlich)
- Besprechung Träger-Leitungsteam (bei Bedarf)

Fort- und Weiterbildungen sind ebenfalls ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Sie helfen jedem einzelnen von uns, sein fachliches „Know-how“ gemäß seinen Stärken zu erweitern und geben dem gesamten Team neue Impulse. Dabei nutzen wir neben den Angeboten regionaler und überregionaler Institute auch die Möglichkeit von Inhouseseminaren zu aktuellen Themen, wie z.B. Lernwerkstätten, Portfolioarbeit, Systemische Pädagogik, Offene Arbeit, Partizipation und Inklusion.

Einmal jährlich führen wir eine Elternumfrage durch. Mit Hilfe eines Fragebogens können die Eltern anonym Angaben zu Rahmenbedingungen und pädagogischen Inhalten machen und helfen uns, damit die Qualität unserer Arbeit zu hinterfragen.

Wertvolle Rückmeldung über unsere Arbeit erhalten wir auch durch Hospitationen von Kolleginnen aus anderen Einrichtungen, die im Storchennest jederzeit möglich sind. Neue Erfahrungen, pädagogische Erkenntnisse und Veränderungen der Rahmenbedingungen versuchen wir in unsere Arbeit einfließen zu lassen und konzeptionell zu etablieren.

Einmal jährlich haben alle Mitarbeiterinnen die Möglichkeit zu einem vertraulichen Gespräch mit dem Träger. Bei Bedarf ist ein Gespräch natürlich auch jederzeit möglich.

6. Regelungen

Die Gemeinde Pfatter hat am 7. August 2019 aufgrund der Artikel 23 und 24 der Gemeindeordnung für den Freistaat Bayern eine Satzung über die Benutzung und die Gebühren des Kinderhauses „Storchennest“ der Gemeinde Pfatter erlassen – ausführlich nachzulesen unter www.pfatter.de.

Aufnahme

Der Antrag zur Aufnahme in das Kinderhaus ist grundsätzlich nur bis zum 31.03. eines Jahres möglich. Eine spätere Antragsstellung während des Betriebsjahres ist nur in Ausnahmefällen möglich, wenn sich auf der Vormerkliste keine vorrangig aufzunehmenden Kinder mehr befinden. Über die Aufnahme der angemeldeten Kinder entscheidet die Leitung der Einrichtung nach Maßgabe der Satzung unter Berücksichtigung pädagogischer Gesichtspunkte.



Öffnungszeiten

Das Kinderhaus ist in der Regel für **über** 3jährige zu folgenden Zeiten geöffnet:

Montag – Donnerstag	07.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Freitag	07.00 Uhr bis 14.30 Uhr
Mindestbuchungszeit täglich	08.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Kernzeit	08.30 Uhr bis 11.30 Uhr

Das Kinderhaus ist in der Regel für **unter** 3jährige zu folgenden Zeiten geöffnet:

Montag – Donnerstag	07.30 Uhr bis 14.30 Uhr
Freitag	07.30 Uhr bis 14.00 Uhr
Mindestbuchungszeit täglich	08.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Kernzeit	08.30 Uhr bis 11.30 Uhr

Schließtage

Die Gesamtzahl der Schließtage pro Kinderhausjahr wurde vom Gemeinderat der Gemeinde Pfatter auf 25 festgesetzt. Die genauen Schließzeiten werden jeweils rechtzeitig durch Aushang und im Internet bekanntgegeben.

Gebühren

Die monatlichen Benutzungsgebühren werden den Buchungszeiten entsprechend erhoben:

Krippe U3

3 Stunden	€ 140,-
Über 3 bis inkl. 4 Stunden	€ 185,-
Über 4 bis inkl. 5 Stunden	€ 230,-
Über 5 bis inkl. 6 Stunden	€ 275,-
Über 6 bis inkl. 7 Stunden	€ 320,-

Kindergarten Ü3

4 Stunden	€ 65,-
Über 4 bis inkl. 5 Stunden	€ 80,-
Über 5 bis inkl. 6 Stunden	€ 95,-
Über 6 bis inkl. 7 Stunden	€ 110,-
Über 7 bis inkl. 8 Stunden	€ 125,-
Über 8 bis inkl. 9 Stunden	€ 140,-

Die Benutzungsgebühren sind für 12 Monate zu bezahlen.

Derzeit bezuschusst der Freistaat Bayern automatisch jeden **Kindergartenplatz** mit 100 € pro Monat. Einen Beitragszuschuss für einen **Krippenplatz** kann von den Eltern beim Zentrum Bayern Familie und Soziales (www.zbfs.bayern.de) beantragt werden.



Essensgeld

Das Essensgeld ist in einem Betrag pauschal für jeden Monat zu entrichten. Die Verpflegungsgebühren werden für 11 Monate eines Betreuungsjahres erhoben. Die monatliche Pauschale beträgt je Essen 3 € für über 3jährige und 2,50 € für unter 3jährige. Getränkegeld wird nicht erhoben.

Meldepflichtige Krankheiten

Erkrankungen sind der Kindertageseinrichtung unverzüglich mitzuteilen. Der Krankheitsgrund ist mitzuteilen, wenn es sich um eine Krankheit handelt, die nach den Vorschriften des §§34 Infektionsschutzgesetz meldepflichtig ist. Eine Übersicht, um welche Krankheiten es sich handelt, hängt im Eingangsbereich des Kinderhauses aus.

Masernschutz

Vor der Aufnahme in das Kinderhaus sind die Eltern gemäß §20 Abs. 9 Infektionsschutzgesetz verpflichtet einen Nachweis über einen ausreichenden Masernschutz nachzuweisen.

Bild vom Kind

Kinder sind Selbstgestalter ihrer Entwicklung, sie eignen sich eigenaktiv, individuell und spielerisch die Welt an, entwickeln Kompetenzen und zeigen uns den Weg für das, was sie brauchen.

Unsere Rolle

Wir begleiten die Kinder auf ihrem Entwicklungsweg. Wir gestalten hilfreiche Rahmenbedingungen durch Material, Räumlichkeiten und Tagesstruktur.

Wir sind Beobachter, Vorbild und Impulsgeber.

Wir bieten Beziehung an und sorgen für Schutz und Geborgenheit.

7. Pädagogische Konzeption - Freiheit in Grenzen

Im Kinderhaus haben wir uns für ein Konzept der „Offenen Arbeit“ mit Kindern entschieden und folgen damit einer modernen Pädagogik, die Erkenntnisse aus der Entwicklungspsychologie und der Bindungs- und Hirnforschung in die tägliche Praxis umsetzt. Dazu steht im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (S. 403) u.a.:

„Das ‚Konzept der offenen Kindertageseinrichtung‘ ist in pädagogischer, wie struktureller Hinsicht ein Partizipationskonzept. Die Arbeit mit den Kindern geschieht überwiegend offen und in Kleingruppen. Dies ermöglicht Kindern zu lernen, selbst zu bestimmen, mit wem (Spielpartner) sie wo (Spielort) was (Spielart) wie lange (Spieldauer) spielen. Kinder erhalten jene Freiheit, die sie brauchen, um etwas zu entscheiden, zu erforschen, auszuprobieren. Offene Arbeit gesteht den Kindern ein sehr hohes Maß an Selbstbestimmungsrechten im Alltag zu, ihre Entscheidungsspielräume werden bewusst



erweitert. Diese Selbstbestimmung wird unterstützt u.a. durch ein großflächiges, vielfältiges und gezieltes Spiel – und Lernangebot, offene Gruppen, die Entscheidungsfreiheit bieten und eigenes Tempo erlauben und durch Spielmaterialien aus der realen Erlebniswelt. Einen Orientierungsrahmen bieten die Stammgruppen, eine klare Raum- und Zeitstruktur sowie das Einhalten von Regeln. Erfahrungen zeigen, dass auch schon Krippenkinder es gut schaffen unter den Angeboten auszuwählen und zu entscheiden, in welchem Lernangebot und Funktionsbereich sie aktiv werden wollen.“

8. Inklusion

Im Kinderhaus gibt es keine spezielle integrative Gruppe.

Das Konzept einer offenen Pädagogik beinhaltet quasi die Grundidee der Inklusion:

- Die räumlichen und personellen Ressourcen des gesamten Kinderhauses stehen allen Kindern zur Verfügung.
- Eine hohe Flexibilität und Offenheit in der Gestaltung des Tagesablaufes dient den individuellen Bedürfnissen der Kinder.

Bei Bedarf werden die Inklusionskinder von Individualbetreuer*innen begleitet. Außerdem pflegen wir einen intensiven Austausch mit Fachdiensten und der Frühförderstelle.

9. Förderung der Basiskompetenzen im Kinderhaus

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.“ (BEP S. 43)

- Selbstwahrnehmung
- motivationale Kompetenzen
- kognitive Kompetenzen
- physische Kompetenzen
- soziale Kompetenzen
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Mit anderen Worten: Basiskompetenzen sind entscheidend dafür, wie wir die Anforderungen des Lebens meistern. Daher steht es für uns an erster Stelle, Kindern zu ermöglichen, Basiskompetenzen zu entwickeln.

Dies geschieht im Kinderhaus durch:



9.1 Wertschätzung der Individualität

Jedes Kind ist eine eigene Persönlichkeit und bringt bereits eine ganze Menge an Erfahrungen, Fähigkeiten und Verhaltensweisen mit in das Kinderhaus oder mit anderen Worten: „Einen Koffer voller Kompetenzen“. Die Freiheit und Offenheit im Kinderhaus sich seine Aktivitäten selbst wählen zu können, ermutigt die Kinder, den Koffer zu öffnen.

Wir machen den Kindern Angebote in den Entwicklungsbereichen (z.B. sprachlich, kreativ, motorisch...). Sie können sich erfolgreich erleben, das Vertrauen in ihre Stärke kann wachsen, sie erleben sich als kompetent.

Selbstwertgefühl und ein positives Selbstkonzept sind unserer Ansicht nach die wichtigsten Basiskompetenzen, um sich neuen Herausforderungen zu stellen und seinen „Kompetenzkoffer“ weiter zu füllen. Deswegen legen wir besonderes Augenmerk darauf.

Beispiel (Kindergarten): „Bewegungslandschaft“

Jungen bringen oft viel Bewegungserfahrung und Bewegungsfreude mit. Motorik ist ihre Stärke. Indem wir ihnen viel Raum (Turnhalle, Garten) dafür ermöglichen - durch freies Spiel (z.B. Bewegungsbaustelle) und gezielte Angebote (z.B. Fangspiele) - können sie sich auf andere Kompetenzbereiche besser einlassen.

So ist beim Aufbau einer Bewegungslandschaft u.a. viel Fantasie und Kreativität gefragt, Probleme müssen gelöst, Absprachen getroffen werden, sie müssen zusammen helfen und Konflikte regeln. Wir begleiten sie dabei und setzen entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes Impulse.

Geförderte Basiskompetenzen u.a.:

- Selbstwertgefühl
- Kompetenzerleben
- Problemlösefähigkeit
- Phantasie und Kreativität

9.2 Ermöglichung von Autonomie

Kinder sind von Geburt an neugierig und wollen ausprobieren. Das ist der Motor um ihre Umwelt zu entdecken und zu erfahren. Im Kinderhaus können sie dies in ihrer eigenen Geschwindigkeit tun. Wir laden die Kinder ein, den Alltag durch Themen, die sie gerade interessieren, mitzugestalten.

Dies geschieht z.B. durch die Einrichtung von Spiel- und Aktionsräumen, die aus den Ideen der Kinder entstehen und die sie innerhalb vereinbarter Regeln selbstbestimmt nutzen können (Bewegungslandschaften in der Turnhalle, Arbeiten in der Holzwerkstatt, Rollenspiele auf der Theaterbühne, Entspannung im Traumzimmer, Wasserfarben im Kreativraum, ...)



Geförderte Basiskompetenzen u.a.:

- Selbstwahrnehmung
- motivationale Kompetenzen wie z.B. Selbstwirksamkeit, Kompetenzerleben und Autonomieerleben
- soziale Kompetenzen wie z.B. Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

9.3 Partizipation

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ihr Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse an Beteiligung zu wecken.“

(Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG).

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan steht dazu auf Seite 389ff:

„Partizipieren heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden. (...) Kinderbeteiligung umfasst Mit- und Selbstbestimmung. (...)

Beteiligung ist von klein auf möglich, d.h. mit Kindern jeden Alters und bei allen sie betreffenden Themen. (...) Kinderbeteiligung erweist sich als Kernelement einer zukunftsweisenden Bildungs- und Erziehungspraxis, sie ist der Schlüssel zu Bildung und Demokratie.“

In unserem Konzept einer offenen Pädagogik ist das Recht der Kinder auf Mitbestimmung und ihre Beteiligung an Entscheidungen das Fundament. Davon ausgehend ist es natürlich auch unsere Aufgabe, Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend bei ihren Entscheidungsfindungen zu begleiten und zu unterstützen. Dies passiert im Alltag vor allem durch sprachliche Begleitung: „Was möchtest du tun, was hilft dir, dich zu entscheiden, welche Möglichkeiten hast du?“ usw.

Aber auch durch geplante Angebote, wie z.B.:

Kinderkonferenzen:

Nur die Kinder, die das Thema betrifft, treffen sich.

Hier steht die Entscheidungsfindung durch Abstimmung im Vordergrund.

Beispiel aus dem Kindergarten:

Die „Schlaufüchse“ (so nennen wir im Storchennest die Vorschulkinder) stimmen ab, welche Bücher in der Lesenacht vorgelesen werden sollen.



Methode: Die Kinder können Vorschläge machen, diese werden schriftlich, bildhaft und/oder durch Piktogramme auf einem Plakat festgehalten. Anschließend geben die Kinder mit Hilfe von farbigen Klebepunkten 2 Stimmen an ihre Favoriten. Nach einer gemeinsamen Auszählung entscheidet die Mehrheit.

Geförderte Basiskompetenzen u.a.:

- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Konfliktmanagement

Beispiel aus der Krippe:

Donnerstags ist Turntag für die Krippenkinder. Im Morgenkreis dürfen die Kinder bestimmen, welche Geräte in der großen Turnhalle aufgebaut werden. Es werden Vorschläge gemacht, bildhaft oder mit Fotos in der Mitte ausgelegt. Anschließend stimmen die Kinder mit Glitzersteinen ab, welche Geräte aufgebaut werden.

Geförderte Basiskompetenzen u.a.:

- Selbstwertgefühl
- Kompetenzerleben
- Kommunikationsfähigkeit
- Selbstwirksamkeit

9.4 Einbindung in eine soziale Gemeinschaft

Kinder brauchen Kinder um soziale Kompetenzen zu entwickeln. Sie brauchen ein „Gegenüber“ das lacht und weint, streitet und verträgt, ... um die eigene Emotionalität zu entdecken.

Wie Kinder Freundschaften knüpfen und sich zu einer Gruppe dazugehörig fühlen, hängt u.a. vom Alter und dem Geschlecht, dem Entwicklungsstand des Kindes, seinen sozialen und familiären Vorerfahrungen und seinen momentanen Interessen ab.

Im Kinderhaus haben die Kinder durch das offene Konzept zahlreiche Möglichkeiten, in unterschiedlichen Konstellationen gemäß o.g. Kriterien, soziale Erfahrungen zu machen.

Beispiel: Der Morgentreff in der Stammgruppe

Das ist ein zeitlich kurz gehaltenes (ca. 15 Min.) und von uns moderiertes Großgruppenerlebnis (25 Kinder im Kindergarten bzw. 12 Kinder in der Krippe). Die Struktur wird im Großen und Ganzen von uns vorgegeben. Der Inhalt von den Kindern gefüllt. Je nach Entwicklungsstand können sich die Kinder an den Angeboten (Begrüßung, Gespräch, Lied, Spiel) beteiligen bzw. selbst welche initiieren.



Beispiel Geburtstagsfeier:

Im Storchennest feiern wir die Geburtstage der Kindergartenkinder nicht in der Großgruppe. Bei dieser sehr persönlichen Feier entscheidet das Geburtstagskind, wen es zu seiner Feier einlädt und damit auch die Gruppengröße.



Beispiel „Freie Wahl der Räume“:

Die Freiheit den Raum zum Spielen selbst zu wählen, erhöht die Chancen der Kinder „Gleichgesinnte“ mit ähnlichen Interessen zu finden und Freundschaften zu schließen.

Weitere Möglichkeiten für Gruppenerlebnisse sind Kinderversammlungen, Projektgruppen, Teilnahme an offenen Angeboten, Aktionen nach Altersgruppen (s.u.)

Altersgruppen: Spitzmäuse, Frechdachse und Schlaufüchse im Kindergarten und Krippenkinder

Grundsätzlich verfolgen wir im Storchennest eine altersgemischte Pädagogik, weil Kinder am besten von Kindern lernen. Dennoch sehen wir in der Trennung nach dem Alter Vorteile:

- Kinder werden weniger über- bzw. unterfordert
- Freundschaften mit Gleichaltrigen können sich eher entwickeln
- Kinder lernen sich kennen, die dann auch zusammen in die Schule kommen.

Spitzmäuse nennen wir unsere Kleinen, also alle Kinder die mindestens 3 Jahre in den Kindergarten gehen. **Frechdachse** sind die Kinder, die den Kindergarten 2 Jahre besuchen. **Schlaufüchse** sind unsere Vorschulkinder (siehe Übergang Kindergarten - Schule). In der Mondscheingruppe und bei den Storchenküken sind die **Krippenkinder**.



Regeln

So viel Regeln wie nötig und so wenig wie möglich.

Regeln definieren die Grenzen der Freiheit im Kinderhaus. Daher sind wir im ständigen Prozess drüber nachzudenken, welche Regeln brauchen wir, welche müssen wir verändern, welche abschaffen, wo können wir die Kinder entscheiden lassen und wo müssen wir Erwachsene die Regeln aufstellen.

Da die Regeln den Alltag der Kinder wesentlich mitbestimmen, ist es uns wichtig, die Kinder entwicklungs- und altersgemäß am Aufstellen, Verändern und Abschaffen von Regeln zu beteiligen (siehe Kinderkonferenz). Darüber hinaus stimmen wir uns im Team regelmäßig über die Regeln in den verschiedenen Funktionsräumen ab.

10. Spielen und Lernen

„Lernen ist Erfahrung.
Alles andere einfach nur Information.“
(Albert Einstein).

Kinder sind hochmotivierte Lerner. Der Motor dabei ist ihre Neugierde. Daraus wird Interesse und die Kinder werden aktiv: **Sie spielen.**

Wenn Kinder frei spielen können, allein oder in der Gruppe, mit oder ohne Material, drinnen oder draußen, probieren sie aus, stellen Fragen, finden ihre eigenen Antworten, machen Erfahrungen über sich und ihre Umwelt. Wenn Kinder spielen, lernen sie! Spielen ist somit die Königsklasse des Lernens.

Spiele ist Lernen aus erster Hand. Deswegen nimmt das freie Spielen bei uns einen zentralen Stellenwert ein.

Das bedeutet in der Praxis: Wir unterbrechen die Kinder möglichst nicht im Spiel (Spielen geht vor Angebotsbeteiligung). Wir geben Impulse, wenn das Spiel stockt oder die Kinder uns fragen.

Uns ermöglicht das Spielen herauszufinden, welches Thema gerade wichtig für das Kind ist, mit was beschäftigt es sich besonders gerne, wo hält es sich am liebsten auf, mit wem oder was spielt es oft oder mit anderen Worten: Welche Entwicklungsschritte macht es gerade.

So zeigen uns die Kinder die Themen, an denen sie Spaß und Interesse haben. Durch Angebote und Projekte, aber auch durch Gestaltung von Räumen und Ecken oder durch Bereitstellung von Materialien, geben wir ihnen die Möglichkeit, diese zu vertiefen.



11. Projektarbeit

Im Projekt sind Kinder und Erwachsene gleichermaßen Beteiligte, wobei bei den Kleinen (Spitzmäusen) andere Impulse gesetzt werden als bei den Mittleren (Frechdachsen) oder den Großen (Schlaufüchse). Deshalb gilt für die Projektarbeit auch der Grundsatz: „Der Weg ist das Ziel“, da während dieses Prozesses immer wieder Abweichungen vom ursprünglichen Plan möglich sind. Die Kinder nehmen in diesem Prozess sich und ihre Wünsche und Bedürfnisse wahr und können sich als Teil eines Ganzen erleben, einbringen und selbst mitbestimmen.

Sie lernen dadurch nicht nur, wie man lernt und sich Wissen aneignet, sondern auch soziales Handeln und den Umgang mit Veränderungen (Zusammenarbeit mit anderen Kindern, Abstimmung, selbständiges Handeln usw.).

Durch die verschiedenen Methoden, die wir im Rahmen eines Projekts einsetzen, werden neben der Förderung von Basiskompetenzen, immer mehrere Bildungsbereiche den Kindern als Lernfeld angeboten:

Projekt der Schlaufüchse Paula Print – Zeitung im Kindergarten

vom 17.01.2020 bis 20.02.2020

Anlass: Wir bekamen vom Straubinger Tagblatt die Anfrage, ob wir mit unseren Schlaufüchsen die Zeitung näher kennenlernen wollen. Das Interesse dafür schien uns da zu sein und so bewarben wir uns für das Projekt. Mit Infomaterial ausgestattet starteten wir das Projekt am 17.01.2020.

Folgende Aktionen war Teil des Projekts:

17.01.2020

- Wir besprechen mit den Schlaufüchsen das Projekt.
- Wer hat eine Zeitung zuhause?
- Was steht alles darin?
- Wer liest die Zeitung?
- Wer schreibt die Zeitung?
- Welche Ausrüstung braucht ein Reporter?
- Was kann man sonst noch alles mit einer Zeitung machen außer lesen?

Und wir sammeln Ideen dazu.



20.01.2020

Wir gestalten Zeitungsplakate und probieren die ersten Zeitungsspiele in der Turnhalle aus.

24.01.2020

Wir lernen das Zeitungslied von Paula Print kennen.

27.01.2020

Wir schauen zum ersten Mal im Morgenkreis in die Zeitung und suchen Nachrichten aus Pfatter. Ab jetzt täglich bis zum Ende des Projekts

30.01.2020

Wir basteln Verschiedenes aus Zeitungspapier.

31.01.2020

Die Schlaufüchse bearbeiten die ersten Aufgaben aus ihrem Übungsheft

11.02.2020

Die Schlaufüchse nehmen ihre eigene Version des Zeitungsliedes auf CD auf.

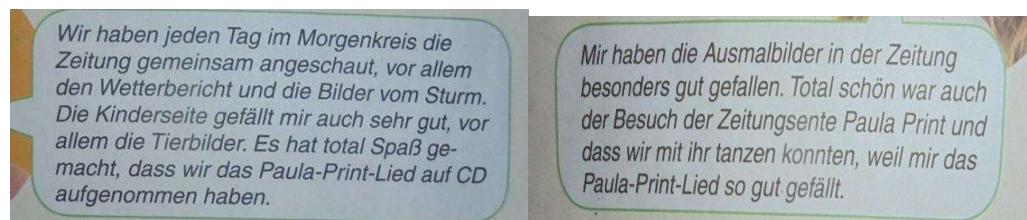
12.02.2020

Paula Print besucht uns im Kinderhaus.

20.02.2020

Projekt-Abschlusskonferenz der Schlaufüchse (Reflexion)

Das hat mir im Projekt am besten gefallen:





Bildungsbereiche:

- Sprache und Schrift (z.B. „Zeitung lesen“)
- Natur und Umwelt (z.B. Wohin mit alten Zeitungen?)
- Medien (z.B. DVD)
- Bewegung (z.B. Spiele mit Zeitungen)
- Ästhetisch, bildnerische Erziehung (z.B. Plakat gestalten)

Projekt „Obst“ in der Krippe (Bildungsbereiche stehen in den Klammern)

- Am ersten Tag des Projekts besprechen wir mit den Kindern den Grund des Projekts: Besonders im Winter ist Erkältungszeit, mit Obst und seinen Vitaminen kann man sich ein bisschen davor schützen. (Gesundheit) Der Apfel und die Banane werden im Morgenkreis vorgestellt. Wir beschreiben mit den Kindern Farbe und Form, entdecken das Innenleben und probieren den Geschmack. (Umwelt)
- In weiteren Morgenkreisen wird bekanntes Obst wiederholt und weitere Früchte vorgestellt: Kiwis, rote und grüne Trauben, Mandarinen, Kaki, Birne, Orange, Granatapfelkerne. (Gesundheit)
- Wir spielen ein Ratespiel mit Früchten. Die Kinder nennen es Augenspiel und fordern es immer wieder ein. (Emotionalität)
- Wir kneten verschiedene Früchte. (Ästhetik)
- Mit Fingerfarbe malen wir verschiedene Früchte, außerdem kommen Obststempel zum Einsatz. (Ästhetik)
- Für die Brotzeit wird Orangensaft frisch gepresst. (Gesundheit)
- Die Kinder „tauchen“ im Bällebad nach Spielobst. (Bewegung)
- Die Kinder lernen getrocknete Früchte kennen: Weintrauben – Rosinen, Äpfel – Apfelchips, Bananen – Bananenchips. (Naturwissenschaften) Anhand der getrockneten Früchte vertiefen die Mengenbegriffe „wenig – viel“. (Mathematik)
- Aus Prospekten schneiden die Kinder ihr Lieblingsobst aus und kleben es in „Obstkörbe“. (Kunst)





- Der Zauberer Schrappelschrot zaubert im Morgenkreis immer wieder verschiedene Mengen an Rosinen. Die Kinder zählen sie. (Sprache, Mathematik)
- Die Kinder legen Muster mit Rosinen: frei oder mit Vorgabe wie z.B. beim Würfel, wie eine gerade Linie, wie eine Schlange usw. (Ästhetik)
- Zum Abschluss des Projekts berichten die Kinder im Morgenkreis, was ihnen am besten während des Projekts gefallen hat. Außerdem rundet das „Gesunde Frühstück“ vom Elternbeirat das Projekt-Ende mit Beerenmilch und Orangen-Karotten-Apfel-Saft ab. (Sprache, Gesundheit, Umwelt)
- Die Dokumentation des Projekts findet an „sprechenden Wänden“ und im Portfolio der Kinder statt.

12. Offene Bildungsangebote

Nach dem Motto „Angebote sind nur Angebote, wenn man sie auch ablehnen kann“ entscheiden die Kinder, ob sie daran teilnehmen wollen.

Inhalte und Schwerpunkte ergeben sich durch

- den Jahreskreis (z.B. Feste wie Weihnachten, Fasching, Ostern, ...).
- Interessen der Kinder und aktuelle Anlässe (z.B. Fußballweltmeisterschaft, neues Haustier, es hat geschneit, der Zoobesuch am Wochenende, eine neue Freundin, jemand ist krank, traurig, die Lesepatin kommt ...).

Offene Bildungsangebote können z.B. sein

- Bilderbuchbetrachtungen
- Kreis - und Bewegungsspiele
- Lieder und Reime
- Malen und basteln
- Experimente, ...

13. Bildungsräume - Lernwerkstätten

Grundsatz: „Wo es genügend Brennstoff gibt,
wird immer wieder ein Feuer entzündet.“

Dementsprechend versuchen wir, die Räumlichkeiten und das Material so zu gestalten, dass die Kinder neugierig werden, Interesse zeigen, selbstbestimmt und eigenverantwortlich spielen/lernen können.



Grundideen:

- Kinder müssen etwas erst mit den Händen be-arbeiten, dann können sie es mit dem Kopf ver-arbeiten.
- Kinder sind neugierig und lernen gerne.
- Kinder lernen durch Spielen.

14. Stammgruppen und Funktionsräume

Im Storchennest haben alle Kinder ihre Stammgruppe. Dort starten sie in den Tag, sie ist der Ausgangspunkt für Entdeckungen und Rückzugsort zum Ausruhen. Im Altbau hat jede Stammgruppe einen Schwerpunkt, d.h. die Räume sind nicht alle gleich eingerichtet, sondern haben in Einrichtung und Material eine bestimmte Funktion.

Die Schwerpunkte sind allerdings nicht in Stein gemeißelt. Auch hier achten wir darauf, die Interessen der Kinder zu treffen und so ändern wir immer wieder das Material und damit die Schwerpunkte, besonders in den Nebenräumen.

Stammgruppe

Wolkengruppe

Schwerpunkt: Bauen und Konstruieren

- Wenig Tische und Stühle, dafür viel Platz großflächig zu bauen und zu spielen
- Unterschiedliches Konstruktionsmaterial mit hohem Aufforderungscharakter wie z.B. Magnete, Holzbausteine, Legos, Holzfahrzeuge, ...
- Spiele für logisches Denken wie z.B. Tetris, Jenga, Uno, ...
- Eine Lesecke zum Ausruhen
- Ein Brotzeittisch
- Im Nebenraum eine kleine Theaterbühne

Stammgruppe Sonnengruppe

Schwerpunkt: Bauen und Konstruieren

- Wenig Tische und Stühle, dafür viel Platz großflächig zu bauen und zu spielen.
- Unterschiedliches Konstruktionsmaterial mit hohem Aufforderungscharakter wie z.B. Magnete, Holzbausteine, Legos, Holzfahrzeuge, ...
- Spiele für logisches Denken wie z.B. Tetris, Jenga, Uno, ...
- Eine Lesecke zum Ausruhen
- Ein Brotzeittisch
- Nebenraum „Traumzimmer“: Musik, Hörbücher, Spiegel, Lichtspiele, abgedunkelte Atmosphäre und kuschelige Materialien laden zum Entspannen ein.



Stammgruppe Sternengruppe

Schwerpunkt: Malen und Basteln

- Viele Tische und Stühle, für die Kinder frei zugängliche Bastelmaterialien wie Scheren, verschiedene Stifte, Kleber, Papier, Wolle, Klopapierrollen, Schachteln, ...
- Auch hier gibt es eine Lesecke zum Entspannen, einen Knettisch und einen Brotzeitisch
- Ein Nebenraum für kreative Kleingruppenarbeit.

Stammgruppe: Regenbogen

Schwerpunkt: Rollen- und Gesellschaftsspiele:

- Hier steht den Kindern u.a. eine große Kinderwohnung mit Verkleidungssachen, offene Regale mit verschiedenen Spielen, eine großzügige Lesecke und ein Brotzeitisch zur Verfügung.
- Im Nebenraum stehen den Kindern Tücher, Decken, Seile und andere Materialien für fantasievolle Rollenspiele zur Verfügung.

Vorteile der Funktionsräume sind:

- Durch die freie Wahl der Räume treffen sich Kinder mit ähnlichen Interessen und die Möglichkeit Spielpartner zu finden, erhöht sich deutlich.
- Die Kinder können sich im Raum schneller orientieren, da die Beschäftigungsmöglichkeiten auf eine Funktion beschränkt ist (im Bauzimmer bauen, im Bastelzimmer basteln, ...)
- Mehr Kinder mit gleichen Interessen können sich mit unterschiedlichem Material großflächig beschäftigen.

Entsprechend der Bedürfnisse der Krippenkinder bleiben anders als im Altbau die Gruppenräume im Neubau multifunktional eingerichtet mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Der Schwerpunkt im Gruppenraum der Storchenküken liegt auf Rückzugsmöglichkeiten (wie z.B. eine „Höhle“ und kleinere Spielecken) sowie Erlernen und Vertiefen von Grundbewegungsarten mit Hilfe von unterschiedlichen Ebenen und Bodenbelägen. In der Mondscheingruppe dagegen gibt es größere Freiflächen zur Beschäftigung mit unterschiedlichem Spielmaterial.

Gleich ist aber die Grundhaltung, dass sich die Gestaltung der Räume den Bedürfnissen der Kinder anpassen muss und nicht umgekehrt. Daher sind die Nebenräume als Bewegungs- bzw. Kreativraum gruppenübergreifend eingerichtet.

Wenn möglich (abhängig von Personal, Gruppenzusammensetzung der Kinder, geplante Angebote, ...) stehen den Kindern noch weitere Spiel/Lernbereiche zur Verfügung:



Die Turnhalle

Hier bieten wir den Kindern die Möglichkeit grundlegende Bewegungserfahrungen (z.B. laufen, springen, schaukeln, klettern, drehen) zu machen (z.B. durch gezielten Aufbau von Bewegungslandschaften und offene Bewegungsangebote) oder laden die Kinder ein, ihre eigenen Bewegungsanlässe zu konstruieren.

Außerdem nutzen wir den großen Raum für Versammlungen, Feiern, zum Theaterspielen, für die Bücherei und für musikpädagogische Einheiten.

Die Holzwerkstatt

Das Werkzeug und der Werkstoff Holz weckt besonders, aber nicht nur, bei Jungen das Interesse sich kreativ und ausdauernd zu beschäftigen.

Das Geburtstagszimmer

Dieses Zimmer ist unser „variables Zimmer“.

Besondere Wünsche der Kinder, die sich räumlich nicht anderweitig umsetzen lassen, versuchen wir in diesem Zimmer zu ermöglichen. Dieses Zimmer war z.B. schon ein Legozimmer, ein Pferdezimmer und wird auch zeitweise als zusätzlicher Schlafraum genutzt.

Der Flur

Er ist sozusagen der Verbindungsweg zu den Bildungsräumen und damit Begegnungsort für die Kinder. Das nutzen wir und stellen den Kindern auch dort Möglichkeiten und Material zur Verfügung, miteinander ins Spiel zu kommen.

Der Garten

Der Garten ist der der größte und vielfältigste Lernbereich im Storchennest.

Dementsprechend beliebt ist er bei den Kindern und wir sind bedacht darauf, dass die Kinder ihn täglich nutzen können.

Neben zahlreichen Naturerfahrungen (Sandspielbereich, Erdhügel, Wasserplätze, Obstbäume, Büsche, ...) bietet der Garten auch jede Menge Bewegungserfahrungen (Klettergerüst, Felsengarten, Fußballplatz, großen Fahrzeugpark mit „Rennstrecke“, Rutschen, Vogelnestschaukeln, ...) und viele kleine Plätze für die Kinder für Rollenspiele und zum Ausruhen und Brotzeit machen. Ein Spielschiff ist der Verbindungsbereich im Garten von Kindergarten- und Krippenkindern.

Darüber hinaus gibt es noch einen sogenannten „kleinen Garten“ der räumlich zwischen Sonnengruppe und Turnhalle liegt. Auch hier gibt es verschiedene Spielgeräte für die Kinder. Im Rahmen von Projekten hat sich dieser Garten allerdings zu unserem Natur- und Pflanzgarten entwickelt. In verschiedenen Beeten und Abteilen des Gartens können die Kinder pflanzen und ernten.



In den Stammgruppenräumen und im Garten stehen wir den Kindern immer als Ansprechpartner zur Verfügung. In den Bereichen Turnhalle, Flur und Holzwerkstatt können sich die Kinder je nach Alter und Entwicklungsstand auch ohne Erwachsene aufhalten. Damit wir wissen, wo sich die Kinder aufhalten, legen wir Wert darauf, dass sich die Kinder beim Verlassen des Spielbereiches bei uns abmelden und beim Betreten anmelden.

15. Rituale

Rituale sind immer wiederkehrende Handlungsabläufe, die in ihrer Vertrautheit Kindern Sicherheit und Orientierung geben und ihnen helfen sollen, schwierige Situation zu meistern.

Im Kinderhaus sind wir der Ansicht, dass Rituale nicht dem Selbstzweck dienen sollen, sondern an den Bedürfnissen der Kinder entwickelt und auch verändert werden müssen. Beispielhafte Rituale, die Kinder zum Start in den Tag entwickelt haben, sind:

- sich ein Buch (oft das gleiche) vorlesen lassen
- dasselbe Spielmaterial benutzen
- immer im gleichen Spielbereich starten
- einen Freund besuchen
- zuerst Brotzeit machen, ...

16. Der Tagesablauf

Der Tagesablauf dient uns und den Kindern als Orientierungshilfe.

Wir legen viel Wert darauf, diesen flexibel nach den Bedürfnissen der Kinder und nach aktuellen Anlässen zu gestalten.

Im Altbau

7.00 - 8.30 Uhr	Ankommen in den Stammgruppen Abschiedsrituale kurze Teambesprechung Freispiel
8.30 - ca. 8.45 Uhr	Morgenkreistreff in den Gruppen
8.45 - 11.00 Uhr	pädagogische Angebote - in Kleingruppen - in Einzelarbeit - in offenen oder festen Gruppen Garten Projekte Freispiel



Turnhalle
Beobachtungen/Portfolio
Lesepaten
Bücherei
Geburtstagsfeiern

11.00 - 16.00 Uhr
einzelne Spielbereiche schließen
Mittagessen
Abholzeit
Ruhezeit/Schlafenszeit
Buskinder gehen zur Haltestelle
Abholzeit beginnt
Freispiel
Kinderhaus schließt

Lisa oder Ein (Beispiel-) Tag im Storchennest

7.00 Uhr

Heute ist ein langer Tag für Lisa. Mama und Papa müssen heute beide arbeiten. Deswegen bringt Mama sie heute schon recht früh. Nachdem Lisa ihre Sachen an ihren Garderobenplatz gehängt hat, läuft sie in ihre Stammgruppe und begrüßt die Erzieherin. Jetzt die Mama verabschieden und dann schnell ins Rollenspielzimmer. Aber halt! Erst muss Lisa der Erzieherin noch Bescheid geben, wohin sie geht.

8.30 Uhr

Es klingelt und Lisa weiß es ist Morgenkreis im Stammgruppenzimmer. Nachdem die Kinder ihren Platz im Kreis gefunden haben begrüßen sie den neuen Tag. Anschließend informiert die Erzieherin die Kinder, welche Angebote sie nutzen können und fragt nach Wünschen und Ideen. Meist ist noch Zeit für ein Spiel oder ein Lied. Alle wünschen sich noch einen schönen Tag, dann ist der Morgenkreis beendet.

8.45 Uhr

Die Funktionsräume sind für alle Kinder geöffnet. Malen und basteln kann Lisa in der Sternengruppe, bauen und konstruieren in der Wolkengruppe. Die große Kinderwohnung und die gemütliche Lesecke sind in der Regenbogengruppe. Aber erst noch zum Frühstück, denn Annas Mutter kommt heute ins Storchennest. Sie ist dieses Jahr Lesepatin. Das heißt, sie kommt regelmäßig ins Storchennest und liest den Kindern Bücher vor. Außerdem startet heute ein neues Projekt, da will Lisa unbedingt dabei sein.



11.00 Uhr

Die Spielbereiche im Flur sind jetzt geschlossen.
Die Stammgruppenszimmer und der Garten sind geöffnet. Eigentlich geht Lisa sehr gerne in den großen Garten, aber heute nicht. Sie will lieber im Bauzimmer alleine spielen und außerdem gibt es sowieso gleich Mittagessen.

12.30 Uhr

Als Lisa vom Mittagessen kommt ist das Bauzimmer geschlossen.
Bei dem schönen Wetter sind die meisten Kinder im Garten.
Lisa entschließt sich, im Malzimmer zu basteln. Später wird sie die Erzieherin fragen, ob sie im Bauzimmer wieder spielen kann.

15.45 Uhr

Lisa wird von der Mama im Bauzimmer abgeholt.
Noch schnell sich von der Erzieherin verabschieden, die fertige Bastelarbeit aus dem Eigentumsfach holen und ab geht's nach Hause.

Morgen ist ein neuer Tag im Storchennest.

Im Neubau

7.30 - 8.30 Uhr	Bringzeit Freispiel
8.30 - 9.00 Uhr	Morgenkreis
anschließend	Gemeinsame Brotzeit
9.30 Uhr	Offene Angebote Aktivitäten pädagogische Angebote - in Kleingruppen - in Einzelarbeit - in offenen oder festen Gruppen Garten Projekte Freispiel Turnhalle Beobachtungen/Portfolio Lesepaten Geburtstagsfeiern
Ab 11.15 Uhr	Mittagessen Freispiel



anschließend

Abholzeit, Freispiel
Schlafenszeit

Leon geht in die Krippe oder Ein (Beispiel-) Tag im Neubau

Lisa geht nicht alleine ins Kinderhaus. Ihr kleiner Bruder Leon begleitet sie dreimal in der Woche. Da ist er bei den Storchenküken.

7.30 Uhr

Nachdem Leon mit seiner Mama Lisa in ihre Gruppe gebracht hat, geht er zu den Storchenküken. Er kennt genau seinen Platz mit dem Zebra an der Garderobe. Mama hilft ihm beim Ausziehen, die Jacke mit dem Reißverschluss kann er schon alleine. Leon begrüßt die Erzieherin und zeigt stolz seinen Bagger, den er heute mitgebracht hat. Während Mama noch wichtige Informationen mit der Erzieherin austauscht, lässt Leon schon den Bagger vom Podest runtersausen. Nachdem Leon sich von Mama verabschiedet hat, geht er mit der Erzieherin zum Fenster und winkt noch mal der Mama zu. Dann begibt er sich im Gruppenraum bis zum Morgenkreis auf Entdeckungsreise.

8.30 Uhr

Bevor sich alle Kinder auf dem runden Teppich zum Morgenkreis versammeln, wird aufgeräumt und auch Leon stellt seinen Bagger aufs Regal. Mit der Klangschale läutet die Erzieherin den Morgenkreis ein. Während sich der Brummkreisel dreht, hört Leon gebannt auf die Geräusche. Anschließend wird im Morgenkreis gesungen (neue Lieder oder Lieblingslieder) und besprochen, was am Vormittag so los ist.

9.00 Uhr

Jetzt ist gemeinsame Brotzeit. Leon nimmt seine Trinkflasche und Brotzeittasche und geht mit den anderen Kindern in den Speisesaal. Dort sucht er sich einen Platz am Tisch. Mama hat Leon einen Joghurt und ein Wurstbrot eingepackt. Außerdem isst er Äpfel vom Obstteller, den die Erzieherin vorbereitet hat.

9.15 Uhr

Nach der Brotzeit nimmt Leon seinen Bagger vom Regal und lädt die Schaufel mit ganz vielen Bausteinen voll und wieder ab. Schließlich belädt er auch noch einen LKW mit vielen Bausteinen. Emma und Max gesellen sich zu Leon und helfen ihm, bis die Erzieherin das Aufräumlied singt und alle mithelfen.

Heute wollen alle in den Garten gehen.



An seinem Garderobenplatz wird Leon angezogen und als alle fertig sind, saust Leon auch schon in Richtung Wippe. Er klettert auf das „Motorrad“ und bringt es in Schwung. Wippen mag Leon besonders gern.

10.30 Uhr

Nach der Gartenzeit wird Leon im Wickelraum gewickelt. Außerdem waschen sich alle Kinder vor dem Mittagessen die Hände.

11.15 Uhr

Leon geht zum Mittagessen in den Speisesaal. Dort trifft er auch seine Schwester Lisa aus dem Altbau. Heute gibt es Leons Lieblingsgericht: Kaiserschmarrn mit Apfelmus. Vorher noch ein kleines Lied, der gemeinsame Tischspruch, aber jetzt: Guten Appetit, Leon.

12.00 Uhr

Leon geht mit der Erzieherin und einigen anderen Kindern in den Schlafrum. Er krabbelt in seinen Schlafsack, kuschelt sich an Wuff, seinen Schmusehund und hört zu, wie die Erzieherin ein Bilderbuch vorliest und dann die Schlafschildkröte einschaltet. Es dauert ein bisschen bis Leon einschläft. Er hat am Vormittag viel erlebt.

13.30 Uhr

Es wird hell im Schlafrum. Die Erzieherin schaltet das gedämpfte Licht an. Leon mag noch gar nicht richtig wach werden. Wie gut, dass er noch mit Wuff kuscheln kann. Etwas verträumt geht er dann mit der Erzieherin zum Wickeln und schon ist Mama da zum Abholen.

Morgen ist ein neuer Tag im Storchennest.

17. Wickeln

Das Wickeln und der Toilettengang sind für das Kind besondere Situationen in der Krippe und werden von uns behutsam betreut. Deshalb

- achten wir darauf, dass die Privatsphäre des Kindes gewahrt bleibt.
- wollen wir mit Massagen, Fingerspielen und Liedern dafür sorgen, dass das Kind eine positive Haltung zum eigenen Körper entwickelt.
- nutzen wir die Einzelsituation mit dem Kind durch liebevolle Körperpflege zur Intensivierung der Beziehung zwischen Kind und Erzieherin.

Die Kinder im Storchennest werden nach Bedarf gewickelt, mindestens aber einmal am Vormittag.



18. Sauberkeitsentwicklung

Die körperliche Reife ist der zentrale Punkt in der Sauberkeitsentwicklung des Kindes. Muskeln und Nervenstränge müssen ausgebildet sein, damit das Kind seine Blasen- und Enddarm-Muskulatur kontrollieren kann.

Dieser individuelle Reifungsprozess ist bei jedem Kind sehr unterschiedlich. In der Regel findet er im Laufe des 3. Lebensjahres statt.

Für die Sauberkeitsentwicklung legen die Eltern zu Hause den Grundstein.

Die vertrauensvolle, familiäre Atmosphäre und das Vorbild der Eltern unterstützt die Kinder in ihrem Bestreben windelfrei zu werden. Ein Sitzverkleinerer für die Toilette der Erwachsenen oder ein eigenes Töpfchen zu Hause hilft beim selbständigen Toilettengang.

Wenn der häusliche Grundstein gelegt ist, begleiten und unterstützen wir in Absprache mit den Eltern ganz individuell die Kinder beim „windelfrei werden“.

19. Essen im Kinderhaus – mehr als nur Nahrungsaufnahme

Im Rahmen des Tagesablaufes nehmen die Kinder zusammen die Brotzeit und das Mittagessen ein. Dabei legen wir großen Wert auf eine ausgewogene Ernährung, damit der kindliche Körper mit allem versorgt ist, was er braucht, um sich gut zu entwickeln und die Gesundheit zu stärken.

Brotzeit bringen die Kinder selbst von zu Hause mit. Nicht nur um ihr Bedürfnis nach Nahrung zu befriedigen, sondern auch „ein Stück von zu Hause“ dabei zu haben. Auch ihre eigene gefüllte Trinkflasche haben die Kinder dabei. Im.....Kinderhaus bieten wir zusätzlich Mineralwasser an.

Im wöchentlichen Wechsel bringt eine Familie Obst für alle Krippenkinder mit, das vom Personal in mundgerechte Stücke geschnitten wird und auf Tellern für alle Kinder bereitsteht.

Im Altbau versorgt uns eine regionale Biobäuerin 1x wöchentlich mit frischem Obst und Gemüse, das ebenfalls vom Personal in mundgerechte Stücke geschnitten wird und auf Tellern für alle Kinder bereitsteht.

Mittagessen im Kinderhaus Storchennest

Unser Mittagessen wird vom Gasthaus Hanauer aus dem Ort angeliefert. Das Mittagessen richtet sich nach der „Bremer Checkliste“. *(Die „Bremer Checkliste“ dient Kindertagesstätten als Orientierung für die Gestaltung des Wochenspeiseplans und des täglichen Mittagessens. Sie beruht auf den Empfehlungen der Optimierten Mischkost (OptimiX®) des Forschungsinstituts für Kinderernährung in Dortmund und zeichnet sich durch besonderen Praxisbezug aus.)* In Ausnahmefällen wärmen wir Gläschen auf, die von den Krippenkindern von zu Hause mitgebracht werden.



Zwei Hauswirtschaftskräfte kümmern sich um die Annahme, Temperaturmessungen, Tisch decken, „Essensausgabe“ sowie Reinigung. Dazu steht uns ein Speiseraum im Neubau mit Küche zur Verfügung. Es gibt zwei große Tische für die Kindergartenkinder, sowie zwei kleine Tische für die Krippenkinder. Verteilt an den Tischen sitzen zwischen 6 und 10 Kindern beim Mittagessen, die vom Fachpersonal begleitet und wenn nötig unterstützt werden.

Das Mittagessen im Kinderhaus erfolgt derzeit in drei Schichten und ist abhängig von der Anmeldezahlen der Kinder. Kindergarten- und Krippenkinder essen gemeinsam im Speisesaal.

Das Essen wird von den Hauswirtschaftskräften an die Tische gebracht. Die Kinder bedienen sich selbst aus Krügen, Schüsseln und Tellern. Dadurch lernt das Kind, das eigene Hungergefühl wahrzunehmen und darauf entsprechend zu reagieren. Es lernt, eigene Entscheidungen bez. Hunger und Durst, Vorlieben und Abneigungen bei Speisen und Getränken.

Auch die Selbstständigkeit der Kinder liegt uns sehr am Herzen. Deshalb räumen die Kinder nach dem Essen ihr Geschirr selbst ab und holen sich ihre Nachspeise. Nach dem Mittagessen gehen die Kinder – je nach Alter und Entwicklungsstand – mit oder ohne Begleitung zurück in den Altbau oder in ihre Krippengruppen.

20. Schlafen im Kinderhaus

Eine wichtige Rolle für die gesunde Entwicklung der Kinder, insbesondere der Krippenkinder, spielt der Schlaf. Die körperliche Entwicklung wird im Schlaf begünstigt, weil Wachstumshormone ausgeschüttet werden und das Immunsystem gestärkt wird. Auch werden neue Reize während des Schlafens verarbeitet und sortiert. Gelerntes wird im Gedächtnis verankert und das seelische Gleichgewicht wird wiederhergestellt. Nach einem entspannten Mittagsschlaf sind Kinder ausgeglichener, zufriedener und offen für Neues.

Unsere Schlafens-/Ruhezeit in der Krippe beginnt in der Regel nach dem Mittagessen. Mit den Kindern, die noch Mittagsschlaf halten, gehen wir gemeinsam in den Schlafraum. Die Kinder krabbeln dort in ihre Kojen oder legen sich auf ihre Schlafmatten mit ihrem eigenen Bettzeug, ziehen mit oder ohne Hilfe ihre Schlafsäcke an und decken sich zu. Nach den unterschiedlichen Gewohnheiten der Kinder wird noch eine Geschichte erzählt oder ein Schlaflied gesungen, außerdem summt die Schlafschildkröte Meeresrauschen und bietet gedämpftes Licht. Für manche Kinder ist noch eine Schaukel- oder Kuscheleinheit wichtig.

Kinder haben unterschiedliche Schlafrythmen. Deshalb geben wir ihnen natürlich auch am Vormittag die Möglichkeit eine Auszeit zu nehmen und einen vorgezogenen Mittagsschlaf zu halten - auf dem Arm oder in einer gemütlichen Ecke im Gruppenraum.



Die größeren Kinder, die schon ohne Mittagsschlaf auskommen, suchen sich nach dem Mittagessen eine Beschäftigung im Gruppenraum.

Auch im Kindergarten gibt es für die Kinder, die noch den Mittags-schlaf/Mittagsruhe in ihrem Tagesrhythmus haben, die Möglichkeit dazu. Wie in der Krippe beginnt in der Regel nach dem Mittagessen die Schlafens-/Ruhezeit. Auf gemütlichen Schlafmatten und mit eigenem Bettzeug können sich die Kinder vom Vormittag ausruhen. Einschlaflicht, Geschichten und Musik helfen ihnen dabei.

Ein Babyfon im Gruppenraum meldet uns, wenn die Schlafenszeit vorbei ist.

Individuelle Schlafgewohnheiten können sich bei den Kindern entwicklungs-bedingt schnell verändern. Ein enger Austausch mit den Eltern ist uns daher sehr wichtig.

21. Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

Bildungsbereiche sind quasi die Lebensbereiche, in denen wir Menschen ein Leben lang Erfahrungen sammeln. Neben der Familie sehen wir uns im Kinderhaus in der Verantwortung, Kindern ihrer Entwicklung entsprechend erste Erfahrungen in den Lebensbereichen zu ermöglichen.

Dabei ist es uns wichtig Bildungsbereiche nicht isoliert zu betrachten, sondern so viel wie möglich in die Struktur des Alltags (alltagsintegrierte Förderung) einfließen zu lassen.

So kommen die Kinder z.B. allein durch Beschäftigung mit dem Werkstoff Holz in der Holzwerkstatt mit folgenden Bildungsbereichen in Berührung:

- Werte (Regeln einhalten)
- Sprache (Pläne machen, Hilfe holen)
- Mathematik (Abmessen, Arbeitsplatz vorbereiten)
- Umwelt (Material Holz)
- Bewegung (Umgang mit Werkzeug und Material auf kleinem Raum)
- Kreativität (Ideen umsetzen)
- Gesundheit (Unfälle vermeiden)
- Naturwissenschaft (Schwerkraft, Statik)

Den Empfehlungen des Bildungs- und Erziehungsplans folgend haben wir uns in den einzelnen Bildungsbereichen Erziehungsschwerpunkte gesetzt, die wir im Kinderhaus mit unserer Pädagogik verfolgen.



21.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, ein Grundverständnis von Religion und Glaube zu erwerben. Sie sollen die Möglichkeit haben, Haltungen und Handlungsstrategien kennenzulernen, die ihnen helfen, Werte und Normen unserer Gesellschaft einzuhalten, aber auch zu hinterfragen.

Dazu gehören Empathie, Achtsamkeit, Wertschätzung, Akzeptanz von Unterschieden, Kompromissbereitschaft, Frustrationstoleranz, friedliche Konfliktlösungsstrategien und eine demokratische Grundhaltung.

Methoden

Im Kinderhaus feiern wir St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern.

Durch Geschichten, Lieder, Bilder, Rollenspiele, Gottesdienste usw. bereiten wir uns auf die christlichen Feste vor. Die Kinder haben die Möglichkeit, Inhalte christlichen Glaubens kennenzulernen.

Durch Kinder anderer Nationalitäten und Glaubensrichtungen lernen die Kinder Inhalte andere Religionen kennen. Werte und Normen unserer Gesellschaft leben wir mit den Kindern im Alltag. Wir sind dabei Vorbild, Impulsgeber und Begleiter.

21.2 Sprachliche Bildung

Uns ist bewusst, dass der sichere Umgang mit Schrift und Sprache eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreichen Lerngeschichte ist.

Deshalb machen wir uns im Storchennest viele Gedanken darüber, wie wir für die Kinder Möglichkeiten schaffen können, in diesem Bereich Lernerfahrungen zu machen.

- Die Kinder sollen die Möglichkeit bekommen ihren Wortschatz und ihre Ausdrucksfähigkeit zu erweitern.
- Sie sollen Freude haben, Geschichten zu erzählen und Gespräche zu führen.
- Sie sollen über Vorläuferkenntnisse (phonologische Bewusstheit) verfügen.
- Sie sollen eine entwicklungsgemäße Grammatik beherrschen.
- Sie sollen Interesse an Schrift und Literatur entwickeln.

Methoden

Dies geschieht täglich durch z.B. Lieder singen, Geschichten erzählen, Bücher vorlesen, Theater spielen, Sprachspiele, Gespräche und Zuhören im Morgenkreis, bei Kinderkonferenzen, in Projekten, im Freispiel, in offenen Angeboten, im täglichen Miteinander.



Besondere Sprachanlässe:

Die Leseecken

In allen Stammgruppen gibt es gemütliche Bücherecken mit einem gut gefüllten Bücherregal. Die Kinder haben hier jederzeit die Möglichkeit Bücher unterschiedlichster Art anzuschauen und sich vorlesen zu lassen.

Hören-Lauschen-Lernen

Manche Kinder haben besondere Schwierigkeiten darin z.B. Reime zu bilden, Silben zu klatschen oder Anlaute zu erkennen und laufen Gefahr, später eine Lese-Rechtschreibschwäche zu entwickeln. Denn o.g. Fähigkeiten sind wichtige Voraussetzungen für den Erwerb von Schrift und Sprache.

Das Würzburger Programm „Hören-Lauschen-Lernen“ gibt uns die Möglichkeit bereits im Kindergarten sogenannte „Risikokinder“ zu erkennen.

In Zusammenarbeit mit der Grundschule Pfatter und natürlich mit dem Einverständnis der Eltern, testen wir am Anfang des Kindergartenjahres alle Schlaufüchse.

Mit den Kindern, die Schwierigkeiten haben, trainieren wir die auffälligen Bereiche. Wir beobachten, dass die Kinder während des Trainings schnell Fortschritte machen und in den meisten Fällen ihre Schwierigkeiten verschwinden.

Die Kinderbücherei

Alle Kinder erhalten mit Eintritt in den Kindergarten bzw. am 3. Geburtstag eine Büchertasche. Damit sind sie „berechtigt“ ein Buch ihrer Wahl in der Kindergartenbücherei auszuleihen. Die Bücherei findet alle zwei Wochen in der Turnhalle statt. Die Kinder haben den ganzen Vormittag Zeit, in den Büchern zu stöbern und auch ein Buch für zu Hause auszuleihen.

Lesepaten

Zu Beginn des Kinderhausjahres erklären sich Eltern - als Lesepaten geschult – bereit, am Vormittag in das Kinderhaus zu kommen und den Kindern vorzulesen. Die Eltern können dabei eigene Bücher mitbringen oder welche aus dem Kinderhaus vorlesen.

Vorkurs Deutsch 240

Der Vorkurs Deutsch 240 ist ein Förderprogramm für Kinder, die auf Grund ihrer Herkunft und/oder ihres Entwicklungsstandes sprachlichen Auffälligkeiten zeigen und erwarten lassen, diese bis zum Schuleintritt nicht selbstständig aufzuholen. Er bietet den Kindern eine gezielte, aber spielerische sprachliche Förderung. Wer diese Förderung braucht, ermitteln wir mit Hilfe der Sprachbeobachtungsbögen „Seldak“ und „Sismik“.

Seldak: Sprachbeobachtungsbogen für deutschsprachige Kinder

Sismik: Beobachtungsbogen für nicht deutschsprachige Kinder/ zweisprachig erzogene Kinder/ Kinder bei denen mindestens ein Elternteil nicht muttersprachlich deutschsprachig ist.



Nach einem Gespräch mit den Eltern beginnt der Vorkurs in der Regel im Frühjahr des Jahres als Frechdachs, also ca. 1,5 Jahre vor Schuleintritt. In der Zeit bis September werden die Kinder zwei Mal wöchentlich von einer Fachkraft durch ein gezieltes Angebot sprachlich gefördert.

Im letzten Kindergartenjahr des Kindes kommen dann noch 2 Unterrichtseinheiten pro Woche durch die für den Vorkurs zuständige Lehrerin der Grundschule hinzu.

Grundsätzliche Ziele:

Die Kinder sollen:

- Alltägliche Bedürfnisse sprachlich äußern können
- Ihren Wortschatz erweitern
- Grundlagen der deutschen Grammatik erwerben bzw. vorhandene grammatikalische Fähigkeiten erweitern
- Freude und den Mut zum Sprechen haben
- Allgemein den Alltag im Kindergarten (und später in der Schule) gut sprachlich meistern können, auch im Kontakt mit anderen Kindern

Uns ist es sehr wichtig, diese Ziele nicht durch „starrten Unterricht“ zu erreichen, sondern die Interessen und die Lebenswelt der Kinder einzubeziehen. Unter sprachlicher Förderung verstehen wir, den Kindern immer wieder neue Anregungen und Impulse zu geben. Für jedes Treffen mit den Kindern überlegen wir uns bestimmte Themen oder Wörter, die die Kinder lernen sollen. Im Verlauf des Angebotes, reagieren wir aber flexibel auf die Anregungen der Kinder.

Die Sprachentwicklung und das Verhalten des Kindes im Vorkurs werden in Protokollen der Treffen und in den Sprachbeobachtungsbögen dokumentiert. Bei Bedarf und in regelmäßigen Abständen finden Gespräche über die Entwicklung des Kindes mit den Eltern statt, bei Fragen zum Vorkurs steht die zuständige pädagogische Fachkraft jederzeit zur Verfügung.

21.3 Mathematische Bildung

Mathematik umgibt uns den ganzen Tag und im ganzen Kinderhaus. Dies nutzen wir, um die Kinder für mathematische Begrifflichkeiten zu sensibilisieren.

- die Kinder sollen die Möglichkeit haben mathematische Vorläuferkompetenzen zu erwerben, wie z.B. Körperschema, geometrische Grundformen, Verständnis für Mengen und Erkennen von Mustern.
- sie sollen ein räumliches Vorstellungsvermögen entwickeln.
- sie sollen den Zahlenraum von 1-10 kennenlernen.
- sie sollen ein Gefühl für Zeit entwickeln.



Methoden

Alltagsintegrierte Förderung, Spielmaterial, Lernwerkstatt.

Beispiel Brotzeit:

Wie viele Kinder passen an einen Tisch?

Welche Trinkflasche ist größer?

Wer sitzt neben, wer hinter dir?

Wie sieht dein Brot aus? Rund, eckig, oval?

Usw.

Beispiel Bauzimmer:

Das Bauzimmer ist das „Eldorado“ für mathematische Grunderfahrungen.

Das Konstruktionsmaterial ist meistens selbsterklärend und lädt die Kinder ein, mathematische Lernerfahrungen zu machen.

Beispiel „Rosinen“

Im Rahmen des Obstprojektes in der Krippe werden auf Tellern unterschiedliche Anzahlen von Rosinen hergerichtet. Im Morgenkreis erfahren die Kinder anhand der Rosinen die Mengenbegriffe „viel/wenig“ und zählen die Rosinen. Beim offenen Angebot können sie geometrische Muster mit Rosinen legen.

21.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder sind neugierig und erforschen gerne.

- Die Kinder sollen die Möglichkeit haben. Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten zu sammeln.
- Sie sollen Veränderungen in der Natur wahrnehmen.
- Sie sollen technische Grundlagen kennenlernen.
- Sie sollen die Möglichkeit haben für naturwissenschaftliche Phänomene ihre eigene Erklärung zu finden.

Methoden

Projekte, Spielmaterial, offene Angebote, Forscherwerkstatt.

Beispiel Spielmaterial „Geomag“:

Dies sind geometrische Bausteine, die mit Hilfe von Magneten zusammengebaut werden können. Die Kinder machen damit Erfahrungen in den Bereichen Magnetismus und Statik.

Beispiel Forscherwerkstatt:

In der Forscherwerkstatt haben die Kinder die Möglichkeit naturwissenschaftlichen Phänomenen (z.B. was ist Luft, warum schwimmt ein Schiff, warum leuchtet die Glühbirne ...) mit Hilfe von Experimenten nachzugehen.



21.5 Umweltbildung und -erziehung

- Die Kinder sollen die Möglichkeit haben Natur zu erleben.
- Sie sollen ein entwicklungsgemäßes Bewusstsein für die Wichtigkeit von Umweltschutz entwickeln.
- Sie sollen den schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen kennenlernen.

Methoden

Der Alltag, Gespräche, Spiele, Bücher und unser Garten bieten viele Möglichkeiten Kinder für die o.g. Ziele zu sensibilisieren.

Beispiel: Eine „Schneckenplage“ im Frühjahr war Anlass, uns in einem Projekt näher mit Schnecken zu befassen.

Beispiel: Bei regelmäßigen Spaziergängen im Ort lernen die Kinder unterschiedliche Lebensräume von Tieren kennen: Wir besuchen die Enten und Schwäne, Pferde, Hunde und Hühner.

Beispiel Waldwochen: Einmal jährlich (Ende April) verbringen wir mit den Frechdachsen und den Schlaufüchsen jeweils eine Woche im Wald. Im Wald erleben die Kinder die Natur unmittelbar. Das lädt zum Entdecken und Erforschen ein. Die Kinder werden mit Situationen konfrontiert, die für sie oft neu und ungewohnt sind. Die Kinder können hervorragend ihre Sinne schulen. Ohne vorgefertigtes Spielzeug werden die Phantasie und Kreativität der Kinder angeregt. Sie sind zu eigenem Handeln herausgefordert. Es ergeben sich Herausforderungen, an denen sie ihre Fertigkeiten erproben und Selbstbewusstsein aufbauen können. Die veränderte Umgebung erfordert andere bzw. neue Verhaltensweisen und Kooperation von den Kindern. Das Sozialverhalten in der Gruppe kann sich positiv verändern.

21.6 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

- Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, Medien als Informationsquellen zu nutzen und ausgewählte Medien selbstständig zu benutzen.
- Sie sollen Medienbotschaften und Handlungen durchschauen lernen. (Trennung von Realität und Fiktion).

Methoden

Im Storchennest steht den Kindern kein Computer zum selbstständigen Arbeiten zur Verfügung. Allerdings nutzen wir den Computer im Büro z.B. bei der Stoffsammlung während eines Projekts (Google) oder beim Ausdrucken von Bildern.

Im Personalzimmer steht ein Fernseher. Auch den nutzen wir mit den Kindern während eines Projekts. Ein CD-Player steht den Kindern immer in den Gruppenräumen zur Verfügung. Die Laptops in den Gruppen nutzten wir zur Internetrecherche mit den Kindern.



21.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

- Kinder sollen die Möglichkeit haben ihre schöpferischen Fähigkeiten zu entwickeln und auszuleben.
- Sie sollen unterschiedliche Gestaltungstechniken kennenlernen.
- Sie sollen eigene Erfahrungen mit Farben und Materialien machen.

Methoden

Freies Spiel, offene Angebote, Projekte, vielfältige Bastelmaterialien zur freien Verfügung, Räumlichkeiten für Rollenspiele usw.

Beispiel Kreativzimmer:

In den frei zugänglichen Regalen und auf den Tischen finden die Kinder Material und Werkzeuge, um kreativ zu werden.

An Thementischen und in offenen Angeboten haben sie die Möglichkeit unter Anleitung neues Material und Techniken kennenzulernen.

Beispiel Theaterbühne:

Diese entstand im Rahmen eines Theaterprojektes und steht den Kindern für die Gestaltung von Rollenspielen und Vorführungen (Puppen, Tanz, ...) jeder Zeit zur Verfügung.

Beispiel Kreativraum Krippe:

Die Kinder malen mit Deorollern, die mit Flüssigfarbe in den Grundfarben gefüllt sind, Bilder am Tisch oder an der Maltafel

21.8 Musikalische Bildung und Erziehung

- Die Kinder sollen die Möglichkeit haben Freude am Singen zu entwickeln.
- Sie sollen altersgemäße Lieder und Instrumente kennenlernen.
- Sie sollen unterschiedliche Musik kennenlernen.
- Sie sollen Rhythmus entwickeln.
- Sie sollen Spaß am Vorführen bekommen.

Methoden

Lieder, Tänze, Klanggeschichten und Spielgeschichten bauen wir im Alltag oder als offene Angebote ein. Anlässe dafür sind Ideen und Interessen der Kinder (z.B. Ballett, Breakdance), bevorstehende Feste und Feiern (Fasching, Ostern, ...) oder Rituale (Begrüßungslied).

Beispiel „Offenes Angebot“: Seit drei Jahren arbeiten wir mit einer Musikpädagogin zusammen. Diese kommt einmal die Woche für 2 Stunden ins Kinderhaus. Hier haben die Kinder zum einen die Möglichkeit in offenen Gruppen frühmusikalische Erfahrungen zu sammeln und in einer festen Gruppe zu intensivieren.



21.9 Bewegungserziehung und Bewegungsförderung

Kinder müssen sich bewegen, um zu lernen. Förderung von Grob- und Feinmotorik, Koordinationsfähigkeit, Kraft, Schnelligkeit und Gleichgewicht liegen uns sehr am Herzen. Im Storchennest achten wir darauf, den Kindern jederzeit Bewegungsmöglichkeiten zu bieten.

- Kinder sollen die Möglichkeit haben grundlegende Bewegungserfahrungen zu machen.
- Sie sollen ihre motorischen Fähigkeiten erweitern.
- Sie sollen lernen, Bewegungsrisiken einzuschätzen.
- Sie sollen Spaß an der Bewegung haben.
- Sie sollen Bewegungsspiele und Sportmaterialien kennenlernen.
- Sie sollen den Unterschied von An- und Entspannung wahrnehmen.

Methoden

Bewegungsfreundliche Gestaltung der Räume, offene und angeleitete Bewegungsangebote in der Turnhalle und im Garten, aber auch räumliche Rückzugsmöglichkeiten und offene und angeleitete Entspannungsangebote.

Beispiel Bewegungslandschaft – Bewegungsbaustelle:

Regelmäßig bauen wir in der Turnhalle mit unterschiedlichen Geräten (Matten, Seile, Langbänke) Bewegungsanlässe (Schaukeln, klettern, rutschen, balancieren) für die Kinder auf.

Mit zunehmender Bewegungs- und Materialerfahrung sind die Kinder in der Lage, ihre eigenen „Landschaften“ zu bauen.

21.10 Gesundheitserziehung

Die Bereiche Körperbewusstsein, Ernährung und Hygiene bilden die Schwerpunkte in der Gesundheitserziehung.

- Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich mit ihrem Körper auseinanderzusetzen.
- Sie sollen Körperteile und Organe kennenlernen und Einblick über deren Funktionen bekommen.
- Sie sollten gesunde Nahrungsmittel kennenlernen.
- Sie sollten grundlegende hygienische Verhaltensweisen kennenlernen.

Methoden

Hier bietet besonders der Alltag viele Anlässe (Was ist eine gesunde Brotzeit? Welche Lebensmittel gibt es, wie geht man damit um? Wann muss man sich die Hände waschen und wie geht das? Was passiert, wenn ich krank bin? Wie kann ich gesund bleiben? etc.). Die genannten Bereiche werden durch Bücher, Gespräche, Angebote, Projekte und Spiele thematisiert.



Beispiel-Projekt „Mein Körper und ich“

Mit verschiedenen Materialien und Aktionen setzen sich die Krippenkinder über mehrere Wochen mit ihrem Körper auseinander und haben Gelegenheit, ihn mit allen Sinnen zu erfahren.

22. Bildungsprozesse in der Krippe gestalten und begleiten

Die Räumlichkeiten in der Krippe sind so gestaltet, dass sie den Bedürfnissen der Kleinkinder entsprechen.

Es gibt Orte, um

- sich zu bewegen.
- sich zu begegnen.
- zur Ruhe zu kommen.
- zu experimentieren und auszuprobieren.
- zu verändern.

Die Krippenräume bieten Geborgenheit aber auch Herausforderung. Das Spielmaterial ist so gewählt, dass verschiedene Bildungsprozesse unterstützt werden.

- Konstruktionsmaterial (Bausteine, Fahrzeuge, Tiere, Kissen, Tücher und Kartons, ...)
- Material für Rollenspiele (Puppen, Verkleidungssachen, Kinderküchenmobiliar, ...)
- Material für verschiedene Sinneswahrnehmungen (Instrumente, Knete, Malutensilien, Farben, Steckspiele, Puzzles, ...)
- Bilderbücher

Beispiel: Tierkiste in der Krippe

Im Regal steht eine Holzkiste mit verschiedenen Bauerhoftieren (Kühe, Schweine, Hunde, Katzen, Pferde...). Die Kiste hat für die Kinder einen hohen Aufforderungscharakter. Sie lädt die Kinder ein, aus- und einzuräumen, sich hineinzusetzen und natürlich alle Tiere aufzustellen. Lernfelder können sein:

- Wahrnehmung von Formen und Farben
- Grob- und Feinmotorik
- Sprache durch Nachahmung der Geräusche
- Sozialverhalten z.B. teilen

Der Alltag ist genug. Unser Krippenalltag bietet den Kindern vielfältige Bildungs- und Lernerfahrungen. Sowohl im Morgenkreis als auch bei den Mahlzeiten und beim Wickeln werden verschiedene Kompetenzbereiche wie „soziale Beziehungen und Konflikte“, Gesundheit, Bewegung, Sprache und Literacy gestärkt. Dennoch gibt es durchaus auch Gelegenheiten für offene Angebote und Projekte.



23. Übergänge - Resilienz

Übergänge von einer vertrauten in eine neue Lebenssituation begleiten uns das ganze Leben. Wie wir damit zurechtkommen, hängt von unseren Basiskompetenzen wie z.B. Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Beziehungsaufbau, Umgang mit Frustration, Konfliktlösungsstrategien, Problemlösungsfähigkeit, Kreativität ab. Jeder gelungene Übergang macht uns stark für den Nächsten.

Schritt für Schritt

Der Straßenkehrer Beppo sagt: „Manchmal hat man eine sehr lange Straße vor sich. Man denkt, die ist so schrecklich lang, das kann man niemals schaffen. Aber man darf niemals an die ganze Straße AUF einmal denken. Man MUSS NUR an den nächsten Schritt denken, an den nächsten AtemZUG, an den nächsten Besenstrich. AUF einmal merkt man, dass man Schritt für Schritt die ganz Straße gemacht hat. Man hat gar nicht gemerkt wie, UND man ist nicht AUßER PUSTE.“

Michael Ende

Der wichtige Anfang – Von zuhause in die Krippe/Kindergarten

Eine große Bedeutung messen wir daher der Eingewöhnungszeit des Kindes im Storchennest zu. In dieser Zeit soll eine stabile Beziehung vom Kind zur Erzieherin unter der Begleitung einer Bindungsperson (i.d.R. Mutter oder Vater) aufgebaut werden. Der Aufbau einer stabilen Beziehung zu einem oder einigen wenigen vertrauten Erwachsenen außerhalb der Familie ist eine der grundlegendsten sozial-emotionalen Entwicklungsaufgaben des Kleinkindes. Dieser kann nur allmählich, Schritt für Schritt erfolgen.

Erst mit sicherer Bindungserfahrung zu einer Erzieherin in einer vertrauensvollen Umgebung entdeckt das Kind in der Krippe/im Kindergarten seine Umwelt, spielt ausdauernd und gibt seinem Forscherdrang nach – es lernt.

Einen sanften Übergang des Kindes aus dem familiären Umfeld in die Krippe/den Kindergarten beginnen wir schon bei der Anmeldung. Das Kind hat zusammen mit seinen Eltern die erste Gelegenheit, die Räumlichkeiten und die Erzieherinnen des Storchennestes kennen zu lernen.

Während des Aufnahmegesprächs kurz vor dem ersten Krippen-/Kindergartentag findet ein Informationsaustausch zwischen Eltern und Erzieherin statt.

Die Eingewöhnungszeit dauert ungefähr 2 bis 6 Wochen und hängt u.a. vom Alter und Temperament des Kindes und Dauer des Aufenthaltes in der Krippe/im Kindergarten ab. Ein Kuscheltier, Schnuller o.ä. - ein so genanntes Übergangsobjekt – hilft, den Übergang zu meistern.



Wir gestalten die Eingewöhnung in Anlehnung an das „Berliner Modell“, d. h. am ersten Tag kommt das Kind mit seinen Eltern zur vereinbarten Zeit für ca. 1,5 Stunden in die Krippe/in den Kindergarten. Während der Kontaktaufnahme der Bezugserzieherin zum Kind, hält sich die Mutter oder der Vater als sichere Anlaufstation mit im Gruppenraum auf.

Je nach Verlauf und Reaktion des Kindes werden wir in den folgenden Tagen erste Ablösungen von den Eltern starten. Während dieser Zeit halten sich die Eltern im Elternbereich unserer Krippe/Kindergarten als sichere Anlaufstation in unmittelbarer Nähe auf. Die Trennungszeiten werden Schritt für Schritt verlängert und Mutter bzw. Vater können die Einrichtung verlassen, bleiben aber telefonisch erreichbar.

Auf besonders sensible Prozesse wie Essen, Wickeln und Schlafen werden während der Eingewöhnungszeit besonderes Augenmerk gelegt und individuell mit den Eltern vereinbart und besprochen.

Da jedes Kind sein eigenes Tempo in der Eingewöhnung hat, werden wir ganz individuell täglich neu die nächsten Schritte dafür mit den Eltern abstimmen. Dazu gehört auch, dass sich das Kind evtl. für eine andere Bezugserzieherin entscheidet.

Zu einem Gelingen der Eingewöhnung des Kindes in die Krippe/den Kindergarten trägt bei,

- wenn sich die Eltern Zeit für die Eingewöhnung des Kindes bei uns in der Krippe/Kindergarten nehmen.
- wenn das Kind von einer, wenn möglich immer derselben Bindungsperson (i.d.R. Mutter oder Vater) begleitet wird.
- wenn sich die Eltern während ihrer Anwesenheit im Gruppenraum passiv verhalten.
- wenn eine sichere Erreichbarkeit der Eltern während der ersten Ablösungen und auch später bei längeren Trennungsphasen (entweder im Elternbereich oder später telefonisch) gewährleistet ist.
- wenn die Eltern sich kurz, aber erkennbar, vom Kind verabschieden, bevor sie den Gruppenraum verlassen.

Nicht zuletzt ist uns ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern über das Kind und seine Eingewöhnung wichtig und wir sind dankbar für Anregungen, die dem Kind den Start in die Krippe/den Kindergarten erleichtern.

Von der Krippe in den Kindergarten

Grundsätzlich praktizieren wir die Eingewöhnungszeit der Krippenkinder im Kindergarten wie im o.g. Punkt.

Allerdings bringt die räumliche Nähe zum Kindergarten innerhalb des Kinderhauses Vorteile, die Eingewöhnungszeit schon im Vorfeld anzubahnen.

So werden die Räume des Kindergartens zum einen grundsätzlich zur Erweiterung des Sozialraumes aller Krippenkinder genutzt. Zum anderen hat sie eine besondere Bedeutung für die dreijährigen Kinder beim Übergang von der Krippe in den Kindergarten.



Einmal wöchentlich nutzen die Krippenkinder in Begleitung des pädagogischen Personals die Turnhalle des Kinderhauses. Allein auf dem Weg dorthin – die Turnhalle liegt am entgegengesetzten Ende des Kinderhauses - entdecken die Krippenkinder die Räumlichkeiten des Kindergartens und knüpfen erste Kontakte zum Kindergartenpersonal und -kindern.

Steht bei den Krippenkindern der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten an, werden die ersten Kontakte intensiviert, indem die Krippenkinder in Begleitung des pädagogischen Personals den Vormittag im Kindergarten verbringen. Im Vordergrund stehen hierbei die Unterstützung und Motivation der Kinder hinsichtlich des Wechsels.

Vom Kindergarten in die Schule

Das letzte Jahr im Kindergarten ist für die Kinder - und auch für uns - etwas Besonderes. Der Übertritt in eine neue Lebensphase – nämlich die Schule - steht an. Damit dieser gut gelingt, brauchen die Kinder nach unserem pädagogischen Verständnis:

- Engagement, Interesse und Neugier
- Ausdrucksfähigkeit
- Vertrauen in ihre Stärken
- Selbstständigkeit, Eigenverantwortlichkeit
- Gemeinschaftsfähigkeit, Kompromissbereitschaft, Toleranz

So versuchen wir unseren Schlaufüchsen im letzten Jahr in den o.g. Entwicklungsbereichen besondere Impulse und Möglichkeiten zu geben, wie z.B. Schlaufuchskonferenzen, Lernwerkstätten, Waldwoche, Leseabend, Projekt-gruppen, Ausflüge, Abschlussparty, Schulbesuche usw.

24. Beobachtung und Dokumentation

Auf der Grundlage von Beobachtungen interpretieren und beurteilen wir den Entwicklungsstand einzelner Kinder und gruppenspezifischer Prozesse und planen dementsprechend unsere pädagogischen Impulse und Interventionen.

Die Dokumentation von Beobachtungen ist notwendig und macht Sinn, um Entwicklungen für alle am Bildungsprozess Beteiligten sichtbar und nachvollziehbar zu machen.

Kindergartenbuch – KinderÜ3

Im Storchennest erhält jedes Kind sein eigenes Kindergartenbuch (Portfolio).

Das ist ein Ordner in dem wir Material (Bilder, Fotos, Geschichten, Lieder, Projektbeschreibungen, Arbeitsblätter, Beobachtungen, ...) während der gesamten Kindergartenzeit sammeln und so die Entwicklungsschritte des Kindes dokumentieren.



Regelmäßig setzen wir uns **mit den Kindern** zusammen und entscheiden dann, was in das Kindergartenbuch abgeheftet wird.

Wenn das Kind den Kindergarten verlässt und in die Schule kommt, nimmt es sein Kindergartenbuch mit.

Krippenbuch - KinderU3

Auch die Krippenkinder erhalten ihr eigenes Krippenbuch (Portfolio).

Einen Ordner mit Material (Bildern, Fotos, Kunstwerke, Geschichten, Lieder, ...) in dem wir die Krippenzeit und die Entwicklung des Kindes dokumentieren.

- wir schreiben in Du-Form, d.h. für das Kind.
- wir schreiben einfach, klar und verständlich.
- wir schauen uns das Krippenbuch zusammen mit dem Kind an.
- die Eltern arbeiten beim Krippenbuch mit und haben die Möglichkeit bei Bedarf Einblick zu nehmen.

Das Krippenbuch wird am 3. Geburtstag überreicht und darf mit nach Hause. Ab dann wird ein neues Buch angelegt – das Kindergartenbuch (s.o.).

Spielgeschichten - Lerngeschichten

Im Alltag beobachten wir täglich Situationen in denen Kinder Entwicklungsschritte machen (zieht sich selbst an, geht ohne Hilfe aufs Klo, traut sich in den Flur, hat neuen Freund, kann seinen Namen schreiben ...). Von diesen Situationen machen wir Fotos und schreiben für das Kind auf, was wir beobachtet haben. Wir lesen die Geschichte dem Kind vor und heften diese dann in sein Kindergarten- oder Krippenbuch.

Bedeutung für das Kind:

Es fühlt sich wahrgenommen und wertgeschätzt. Durch die Bilder und die Geschichte wird seine Selbstwahrnehmung (das kann ich schon) geschult.

Bedeutung für uns:

Entwicklungsschritte werden sichtbar gemacht, wir kommen mit den Kindern ins Gespräch, der Fokus liegt auf den Stärken der Kinder, gibt uns Hinweise darauf, in welchem Bereich wir Impulse setzen können.

Seldak, Sismik und Perik

Darüber hinaus führen wir einmal im Jahr für die Frechdachse und die Schlaufüchse die gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen im Bereich Sprachentwicklung (Seldak) und emotionale Entwicklung (Perik).

Für Kinder mit nichtdeutschsprachlichen Eltern erheben wir den Sprachstand mit dem Beobachtungsbogen „Sismik“.

In der Krippe führen wir den Beobachtungsbogen EBD 3-48 nach Petermann und einen freien Entwicklungsbogen „Meilensteine der Entwicklung“.



Tages-/Wochenrückblick

Im Kinderhaus (Alt - und Neubau) können sich die Eltern an Whiteboards, Litfaßsäulen u.ä. über Aktionen und Angebote, die während der Woche stattgefunden haben, informieren.

25. Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern sind die Experten für Ihr Kind, wir sind Profis in der Pädagogik – zusammen sind wir ein gutes Team, um die Entwicklungschancen der Kinder zu nutzen.

Die Kinder leben in zwei Welten (Systemen), Kinderhaus und Zuhause. In beiden Welten gibt es Regeln und die Kinder versuchen ihre Rolle zu finden.

Gar nicht so einfach, denn was zuhause gut klappt, misslingt möglicherweise im Kinderhaus oder umgekehrt.

Unser Ziel ist, dass sich Kinder überall positiv entwickeln können und laden Sie deswegen ein, mit uns eine „Erziehungspartnerschaft“ zu gründen.

Aufnahmegespräch

Es dient dazu, den Start der Kinder im Kinderhaus mit den Eltern gut vorzu-bereiten:

- Klärung von Fragen zu den Rahmenbedingungen und der Konzeption
- erster Austausch zur Persönlichkeit des Kindes
- Ablauf der Eingewöhnungsphase

Entwicklungsgespräch

Bieten wir den Eltern 1x jährlich an.

Es dient dazu, sich mit den Eltern über die Entwicklungsfortschritte, den Entwicklungsstand und die Entwicklungsziele der Kinder auszutauschen:

- in welchen Bereichen hat das Kind seine Stärken?
- wo liegen seine derzeitigen Interessen?
- wie können wir dies für pädagogische Impulse nutzen?

Beratungsgespräch

Bieten wir den Eltern bei Bedarf an. Wenn Kinder Schwierigkeiten zuhause oder im Kinderhaus haben, versuchen wir mit den Eltern im Gespräch Lösungsmöglichkeiten zu finden.

Tür- und Angelgespräche

Sie dienen dazu, beim Bringen und Abholen der Kinder, Informationen über die Befindlichkeit des Kindes **auszutauschen**. Besonders wichtig sind diese Gespräche in der Krippe. Daher finden diese für jedes Krippenkind täglich statt.



26. Mitwirkungsmöglichkeiten für Eltern

Im Kinderhausjahr gibt es viele Möglichkeiten für Eltern, mitzuhelfen und dadurch die Pädagogik im Kinderhaus zu erleben und mitzugestalten.

Der Elternbeirat

Gewählt am Anfang des Kindergarten-/Krippenjahres ist er Sprachrohr der Eltern und Bindeglied zum Kinderhaus und der Gemeinde als Träger.

Zu den Aufgaben der 8 gewählten Vertretern/innen gehören die Beratung und Unterstützung (z.B. Mithilfe bei Festen, Organisation von Ausflügen) aber auch kritisches Nachfragen (z.B. bei Änderungen der Rahmenbedingungen).

Lesepatenschaft

Wir laden Eltern ein (nach einer kurzen internen „Fortbildung“ im dialogischen Lesen), zu vereinbarten Terminen zum Vorlesen in das Kinderhaus zu kommen.

Elternabende

2-3 Mal im Jahr laden wir die Eltern zu Informationsabenden ins Kinderhaus ein. (Info-Abend zu Beginn des Kinderhausjahres, Info-Abend „Neue Eltern“, Elternabend mit päd. Thema)

Elternumfrage

(siehe Qualitätssicherung S. 6)

Elternpost

Erscheint 4 bis 5 Mal im Jahr und informiert die Eltern über aktuelle Entwicklungen im Kinderhaus.

Ausflüge

Einmal im Jahr organisieren wir Ausflüge für Eltern und Kinder.

Ziel ist es, die Eltern der jeweiligen Altersgruppe in ungezwungener Atmosphäre in Kontakt zu bringen.

Lob- und Kummerkasten

Hängt im Eingangsbereich des Kinderhauses.

Hier können Eltern anonym Lob oder/und Kritik einwerfen.

Feste und Feiern

Wir laden die Familien auch zum Feiern ins Kinderhaus ein. Neben kleinen Festen im Kinderhaus, findet jedes Jahr ein großes Fest statt. Das kann z.B. ein „Tag der offenen Tür“, ein Maifest oder ein Sommerfest sein.

Kinderbücherei

Findet alle zwei Wochen in der Turnhalle statt und wird von den Eltern organisiert und betreut.



Frühstücksbüfett

Vom Elternbeirat organisiert (ca. 1 x im Monat) haben Eltern die Möglichkeit mit Kindern im Speiseraum ein gesundes Frühstück vorzubereiten und an den Brotzeittischen in den Gruppenräumen zu verteilen.

Elterncafé

Wir stellen den Eltern dafür Speiseraum und Kaffeemaschine zur Verfügung. Das Elterncafé wird vom Elternbeirat organisiert und findet in unregelmäßigen Abständen statt. Die Termine werden rechtzeitig vom Elternbeirat bekanntgegeben.

27. Zusammenarbeit mit Schule und anderen Institutionen

Schule

Da es ein gemeinsames Ziel von Kindergarten und Schule ist, den Übergang für die Kinder so erfolgreich wie möglich zu gestalten, liegt uns viel daran die Zusammenarbeit mit der Schule zu intensivieren.

Dies geschieht durch

- die Zusammenarbeit im Projekt „Hören, Lauschen, Lernen“.
- Besuch der Vorschulkinder in der Schule und Teilnahme am Unterricht.
- Besuch der zukünftigen Lehrerin im Kindergarten.
- Beratung mit Rektor und Kindergartenpersonal bei der Frage der Schulfähigkeit (mit Einverständnis der Eltern).
- gegenseitige Einladungen zu Festen.
- Lehrerin kommt zum Vorkurs ins Kinderhaus.

Kreisjugendamt

Das Kreisjugendamt ist die Aufsichtsbehörde, es überprüft die Voraussetzungen für die Betriebserlaubnis und steht uns in allen fachlichen Fragen beratend zur Seite.

Mobile sonderpädagogische Hilfe

Bei Auffälligkeiten in den Bereichen Wahrnehmung, Konzentration und Motorik haben wir die Möglichkeit, mit Einverständnis und in Zusammenarbeit mit den Eltern, Fachkräfte zu Rate zu ziehen. Diese kommen in das Kinderhaus, testen vor Ort die Kinder und empfehlen im Gespräch mit den Eltern mögliche weitere Schritte.

Logopäden/Ergotherapeuten

Gerne helfen wir den Eltern im Bedarfsfall mit Adressen weiter.

Eine Zusammenarbeit im konkreten Fall erfolgt allerdings nur bei einer Schweigepflichtentbindung durch die Eltern.



Heilpädagogen, Frühförderstelle

Im Rahmen einer Inklusion streben wir in Absprache mit den Eltern eine enge Zusammenarbeit mit Heilpädagogen und der jeweiligen Frühförderstelle an.

Öffentlichkeitsarbeit

Unser Flyer liegt in der Gemeindeverwaltung aus. Auch wird unsere Einrichtung in der Broschüre der Gemeinde Pfatter beschrieben. Unsere Homepage findet man im Internet unter www.pfatter.de. Wir arbeiten mit der örtlichen Presse und mit örtlichen Institutionen (Vereine, Pfarrei, Raiffeisenbank) zusammen.

28. Unser Schutzauftrag

Gemäß der gesetzlichen Bestimmung nach §9b BayKiBiG und der Vereinbarung zwischen Träger und Jugendamt sind wir verpflichtet, bei gewichtigen Anhaltspunkten auf Gefährdung des Kindeswohls (seelisch und körperlich) eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. Im Kinderhaus haben wir uns im Verdachtsfall auf folgendes Ablaufschema geeinigt:

- bei Verdacht besprechen wir diesen im Team.
- wir führen den standardisierten Beobachtungsbogen zur Gefährdungsbeurteilung.
- wir suchen das Gespräch mit den Eltern.
- wir holen uns ggf. Beratung bei der insofern erfahrenen Fachkraft im Jugendamt.
- die Leitung informiert den Träger über die Entwicklung.
- die Leitung informiert in Absprache mit dem Träger das Jugendamt, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.
- dabei ist uns ein wertschätzender und konstruktiver Umgang mit allen Betroffenen wichtig.

29. Datenschutz

Umgang mit Fotos

- Fotos zur Dokumentation der pädagogischen Arbeit können innerhalb der Einrichtung ausgehängt werden.
- Auf den Fotos für das Portfolio der Kinder können auch andere Kinder zu sehen sein.
- Eine Einwilligung der Eltern wird mit dem Betreuungsvertrag eingeholt.
- Fotos der Kinder werden während ihrer Kinderhauszeit aufgehoben (digital gespeichert), danach vernichtet bzw. gelöscht.
- Eltern können Fotos bei Veranstaltungen des Kinderhauses machen - nur für den privaten Gebrauch und am besten nur die eigenen Kinder.



-
- Wenn andere Kinder auf dem Foto sind, sollten deren Eltern um Erlaubnis gefragt werden. Ein Hinweis darauf wird jedes Mal in die Einladung zu dem betreffenden Fest geschrieben.
 - Veröffentlichungen von Fotos im Internet ohne Einverständnis der Eltern sind nicht erlaubt.
 - Fotografieren im Kinderhaus (Kinder, Listen...) ist nicht erlaubt.
 - Bei gestellten Fotos durch die Presse dürfen nur Kinder mit entsprechender Einwilligung zu sehen sein.
 - Bei öffentlichen Veranstaltungen dürfen Fotos ohne Einwilligung gemacht und veröffentlicht werden.

Aufbewahrung von personenbezogenen Daten

Nach Ende der Kinderhauszeit werden alle Daten, die keiner gesetzlichen Aufbewahrungsfrist unterliegen, vernichtet.

30. Ausblick

Derzeit findet ein Prozess der inhaltlichen Überprüfung und Weiterentwicklung einer offenen Pädagogik im Hinblick auf Partizipation, Inklusion, Dokumentation, Bildungs- und Elternarbeit statt. Das Ergebnis wird sich in der nächsten überarbeiteten Auflage der Konzeption wiederfinden.

Zeitpunkt der nächsten Überarbeitung: ab Juni 2020
Fertigstellung: Frühjahr 2021



31. Impressum:

Pfatter, 12. August 20 20

Herausgeber: Gemeinde Pfatter

Bezugsmöglichkeit: Die aktuelle Konzeption liegt in schriftlicher Form im Eingangsbereich (Infoportal) des Kinderhauses, in jeder Gruppe und bei der Gemeinde Pfatter zur Einsicht aus. Ebenso kann sie auf der Homepage der Gemeinde eingesehen werden.

Johann Biederer

Erster Bürgermeister

Volker Mahren

Leiter des Kinderhauses